Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Donnerstag den 3. September 1857.** **Nr. 409.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 33 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 83. Commandit-Antheile 106½. Köln-Minden 151. Alte Freiburger 119½. Neue Freiburger 111½. Oberschlesische Litt. A. 141½. Oberschlesische Litt. B. 132. Oberschlesische Litt. C. 131. Wilhelms-Bahn 55. Rheinische Aktien 91½. Darmstädter 102. Dessauer Bank-Aktien 74⅚. Oesterr. Credit-Aktien 102¾. Oesterr. National-Anleihe 81¾. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 146. Darmstädter Zettelbank 91¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 149¼. Oppeln-Tarnowitzer 80½. — Flauer.

Wien, 2. Septbr. Credit-Aktien 215½. Nordbahn 183½. National-Anlehen —. Staatseisenbahn-Aktien 233½. London 10 Gd. 11 Kr.

Berlin, 2. September. Roggen weichend. September 42¾, September-Oktober 42¾, Oktober-November 44, November-Dezember 44¾, Frühjahr 47½. — Spiritus weichend bei lebhaftem Geschäft. Loco 28¼, September 27½, September-Oktober 27¼, Oktober-November 26¼, November-Dezember 25¾, Frühj. 26¼. — Rüböl still und billiger. September 14¾, September-Oktober 14¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 31. August, 9 Uhr Abends. Die Kaiser Napoleon und Alexander werden, einem verbürgten Gerüchte zufolge, am 18. September in Darmstadt zusammentreffen. (Vergl. dagegen das gestrige Mittagblatt.)

König Oskar von Schweden liegt im Sterben; der König ließ sein Testament aufsetzen.

Der Kaiser hat die Marschälle Pelissier, Bosquet und Canrobert eingeladen, ins Lager von Chalons zu kommen.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier begeben sich von London nach Madrid, wo die Herzogin ihre Niederkunft abwarten wird.

Paris, 1. September. Marschall Randon ist am 30. August von Algier nach Frankreich abgegangen. Gestern fand die feierliche Einweihung des Asyls für konvalescente Arbeiter statt.

Florenz, 30. August. Se. Heiligkeit der Papst hat gestern die Reise von Volterra über Camugliano und Empoli nach Siena fortgesetzt; letztere Stadt war überaus glänzend beleuchtet.

Breslau, 2. September. [Zur Situation.] Die Unzufriedenheit mit der den holsteinischen Ständen dänischerseits gemachten Vorlage vom 15. August ist eben so allgemein, als sie gerechtfertigt ist. Da sie aber zugleich allen Voraussetzungen widerspricht, welche die Regierungen Oesterreichs und Preußens hinsichtlich dessen aufgestellt haben, was bezüglich der Stellung und Vertretung der Herzogthümer in der Gesammtverfassung der Monarchie zur Wahrung verbriefter Rechte und zur Erhaltung des Bandes zwischen den Herzogthümern und dem deutschen Bunde geschehen sollte, so spricht sich vielfach die Erwartung oder die Mahnung aus, daß dieser Versäumniß unverweilt nachgeholfen werden müsse.

Zu dem Ende wird von der einen Seite auf eine außerordentliche Einberufung der Bundes-Versammlung, welche bekanntlich das erwartungsvolle Deutschland mit der Verheißung getröstet hat: ihre Ferien nicht über den 17. Oktober auszudehnen — gedrungen; während wiener Blätter die Nachricht bringen, daß das dortige Kabinet sich entschlossen habe, in Uebereinstimmung mit Preußen von Dänemark eine Zusatz-Akte zu dem Verfassungs-Entwurfe für Holstein zu verlangen und deshalb mit der preußischen Regierung in Unterhandlung zu treten.

Indeß wird bei diesen Angaben oder Wünschen der augenblickliche faktische Zustand der Dinge übersehen: der inzwischen erfolgte Zusammentritt der holsteinischen und lauenburgischen Stände, welche ausdrücklich berufen sind, sich über die neuen Verfassungsverhältnisse auszusprechen.

Dieser Ausspruch muß nun doch jedenfalls erst abgewartet werden, um den status controversiae aufnehmen zu können, widrigenfalls die Verwirrung ins Unabsehbare vermehrt werden dürfte.

Das Recht der Herzogthümer dagegen: ihr Urtheil über die dänische Konstitution zu fällen, wird den deutschen Großmächten den Rechtsboden geben, auf welchem sie mit Protest und Forderung fußen können, und selbst der deutsche Bund ist nicht befugt, diese Grundlage bei Seite zu schieben.

Uebrigens herrscht heut auf dem Felde politischer Neuigkeiten dieselbe Dürre, welche wir gestern zu konstatiren hatten; nur tritt heut die Nachricht mit großer Bestimmtheit auf, daß doch noch eine Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Rußland stattfinden werde und zwar gewissermaßen unter den Auspizien des Königs von Würtemberg.

Preußen.

± **Berlin,** 1. September. Die Kant-Statue ist in allen einzelnen Theilen fertig gegossen und wird jetzt das Zusammensetzen derselben zu einem Ganzen vorgenommen. — Dem Magistrate unserer Stadt ist die Anzeige gemacht worden, daß am 10. d. Mts. 13,000 Mann Truppen hierselbst einquartiert werden sollen.

Wie man hört, wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen der Kaiser von Rußland am 13. d. Mts. hier zu erwarten sein. Es werden ihm zu Ehren mit den Truppen große Feld-Uebungen vorgenommen und eine Parade abgehalten werden, an welcher c. 30,000 Mann Theil nehmen sollen.

In Preußen gilt der Grundsatz, daß jedes Kind einen möglichst guten Schul-Unterricht empfängt. In Bezug auf die Landschule im Sommer hat derselbe noch nicht überall durchgeführt werden können. An sehr vielen Orten in den Provinzen Preußen und Posen findet die Sommerschule, welche von den älteren zum Viehhüten und zur Feldarbeit verwendeten Kindern besucht wird, in der Mittagszeit statt, wo das Vieh in die Ställe kommt und eine Pause in der Feldarbeit eintritt. Man hat aber die Erfahrung gemacht, daß der Mittags-Unterricht eigentlich ganz nutzlos ist, da zu dieser Zeit sich bei den Kindern, welche von früher Morgenstunde an sich in Thätigkeit befinden, eine gewisse körperliche und geistige Abspannung geltend macht. Entschieden günstiger für den Unterricht sind die Morgenstunden, wo die Kinder noch ihre volle Munterkeit besitzen. Zu dieser Zeit wird er bereits in den Provinzen Pommern, Schlesien, Brandenburg, Sachsen, Rheinland und Westfalen ertheilt. Das Kultus-Ministerium hat daher angeordnet, daß der Mittags-Unterricht an allen Orten, wo er noch stattfindet, abgeschafft und an seine Stelle ein Morgen-Unterricht eingerichtet werden soll. Die Landleute sträuben sich jedoch gegen eine solche Verlegung der Schulstunden, weil dadurch das Austreiben des Viehes einen ihnen nicht angenehmen Aufschub erleiden würde. Jedenfalls läßt sich aber, wenn das Vieh nicht nach der Schulzeit, welche in den Stunden von 6—8 Uhr Morgens liegen könnte, auszutreiben ist, für die kurze Morgenzeit eine Vertretung der Hütekinder bei dem Viehe herstellen. Die angeordnete Maßregel wegen Verlegung des Mittags-Schulunterrichts hat in Folge des erhobenen Widerspruchs seitens der Landleute noch nicht in größerem Umfange zur Ausführung kommen können. Nur die Regierung zu Gumbinnen hat glücklichere Resultate erzielt, welche den übrigen Regierungen der Provinzen Preußen und Posen zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden sind.

Deutschland.

Itzehoe, 31. August. Seit frühem Morgen sind heute die dänischen Dragoner mit ihren Pferden in voller Armatur und Ausrüstung zu sehen, da die paar Eskadronen des 6. Dragoner-Regiments nach Rendsburg von hier abgehen, um dort den Exercitien beizuwohnen. Wie gewöhnlich war nun auch heute die Ständesitzung um 12 Uhr anberaumt. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung vom Sekretär verlesen und angenommen war, ergriff der Präsident Baron Scheel-Plessen zuerst das Wort und theilte der Versammlung mit, daß wieder mehrere Petitionen eingelangt seien, worunter wir nur drei besonders bezeichnen, da die andern alle sammt und sonders nur von lokaler Natur sind. Ein ehemaliger schleswig-holsteinischer Offizier, Namens Schröer, sucht um Unterstützung an; wieder ein anderer, der nun in Preußisch-Schlesien wohnt, bittet um eine Entschädigungssumme von 8000 Thlr. Die dritte Proposition verlangt von den Ständen, dahin zu wirken, daß einige deutsche Regierungen veranlaßt würden, die für von Gemeinden beigestellte Lebensmittel, welche nicht bezahlt wurden, ausständige Summen einzubringen. Sämmtliche Petitionen wurden dem Petitionsausschuß übergeben. Der Abg. Advokat Nissen motivirte in langer und trefflich gehaltener Rede echt juridisch seinen Antrag wegen der von Scheele gemachten Uebergriffe. Der Antrag, sich an Se. Maj. zu wenden, wurde einstimmig angenommen und sofort ein Komite von 7 Mitgliedern erwählt. (Dr. J.)

Oesterreich.

Wien, 1. September. Heute Morgens hat die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke vom Südbahnhofe bis in das Innere des Hauptzollamts-Gebäudes anstandslos stattgefunden. Dem Vernehmen nach wird, sobald durch das öftere Befahren mit Lokomotiven die Konsolidirung dieser Bahnstrecke geschehen und deren Vollschotterung beendet ist, der unmittelbare Transport der triester Güter in das Hauptzollamts-Gebäude beginnen können. (W. Z.)

Frankreich

Paris, 30. August. [Diplomatische Notizen.] Die von den englischen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Pforte die Wahlen für die Moldau annullirt habe, ohne die Einladung der Gesandten von England und Oesterreich abzuwarten, hat sich ebenso wie die von einem belgischen Blatte gemeldete, die französische Regierung hätte dem hiesigen türkischen Botschafter mit seinen Pässen gedroht gehabt, als ungegründet herausgestellt. Erst nachdem sich Lord Redcliffe und Baron Prokesch in das Unvermeidliche gefügt, und der Pforte mitgetheilt hatten, daß sie beordert seien, die Forderung der andern vier Gesandten zu unterstützen, versammelte sich der Divan und schickte dem Fürsten Vogorides den bekannten Befehl. Die Sachen haben sich also ganz so zugetragen, wie es in der „Neuen Preußischen Zeitung" gemeldet worden ist. — Das von dem Privatsekretär des Prinzen Murat veröffentlichte muratistische Manifest ist jetzt auch in pariser Journalen vollständig erschienen. Es ist das insofern ganz gut, als es sich jetzt zeigen muß, was die französische Regierung über diese zwar indirekte, aber wenig verhüllte Aufhetzung der Neapolitaner zur Revolte denkt. Man ist überzeugt davon, daß der „Moniteur" spätestens morgen erklären wird, die Regierung desavouire die dynastischen Prätensionen des sogenannten Prinzen Murat, oder aber, dieser habe seinen Sekretär desavouirt. — Die englische Thronrede hat hier keinen günstigen Eindruck hervorgebracht; man vermißt darin die übliche Phrase von dem guten Einverständnisse Englands mit allen großen Mächten. (Stuttgart!) — Die in Allem, was Italien betrifft, in der Regel sehr gut unterrichtete „Gazette de Lyon" will auf das Zuverlässigste erfahren haben, daß in Tunis eine neue revolutionäre Expedition gegen Neapel in aller Stille vorbereitet wird. (N. Pr. Z.)

Der Wallfahrtsort Hurdwar in Indien.

Bei der Abreise von Mirut muß der Reisende, der seinen Weg nach dem östlichen Abhang der Himalaya-Gebirge nimmt, auf die verhältnißmäßigen Bequemlichkeiten des kleinen Wagens, in welchem er auf dem Great-Trunk-Road gereist ist, verzichten und zu dem abscheulichen und noch im Urzustande befindlichen Beförderungsmittel des Palankin seine Zuflucht nehmen. Dieser Luxus Indiens, von dem so viel Leute sich eine großartige Vorstellung machen, ist weiter nichts, als ein sechs Fuß langer und zwei und einen halben Fuß breiter Kasten, den vier Menschen oder menschenähnliche Wesen mit einer mittleren Schnelligkeit von drei Knoten in der Stunde auf ihren Schultern tragen, unter einem fortwährenden Rütteln und mit Begleitung einer Art von kläglichem Blöken, was zuletzt, wenn auch nicht die Seekrankheit, so doch wenigstens eine Art von Schwindel verursacht. Man verbinde mit diesen Annehmlichkeiten noch die, daß ein Fackelträger, der in allen Fällen seine Dienste verrichtet, mag es Mondschein sein oder nicht, sich die größte Mühe giebt, Einem mit seiner Fackel die Augen zu blenden, und man hat ein treues Bild einer Beförderungsart, neben welcher die Coucous, die Karossen und Landkutschen, diese bescheidenen Einrichtungen, die in Europa nur noch in der Erinnerung leben, als die höchste Stufe der Civilisation und des Fortschrittes erscheinen. Fügen wir noch hinzu, daß man bei dem Palankin zwar nicht die Wildheit ungezähmter Pferde zu fürchten hat, wohl aber die plötzlichen Einfälle der zweibeinigen Geschöpfe, denen man preisgegeben ist. Wenn z. B. die Nacht dunkel oder regnerisch ist und im nahen Dorfe irgend ein Fest gefeiert wird, so kommt es vor, daß unser Kasten und unsere Person, ohne daß wir zuvor davon benachrichtigt werden, mitten auf die Landstraße, höchstens unter einen Baum, gesetzt wird, wo wir dann oft ganze Nächte auf die freiwillige Rückkehr unserer Träger warten, und noch froh sein müssen, wenn wir von wilden Thieren, die durch den Geruch in unsere Nähe gelockt werden, blos träumen.

Mein guter Stern sorgte dafür, mich für alle diese Langweiligkeiten schadlos zu halten, und führte mich auf meinen Irrpfaden so, daß ich gerade zur rechten Zeit zu den Festlichkeiten der Wallfahrt in Hurdwar ankam, die von der Bevölkerung Indiens am meisten besucht wird. Wiewohl noch mehr als eine Woche bis zu dem höchsten Festtage, dem 12. April, ansteht, so sind doch schon auf zwanzig Meilen in die Runde die Straßen buchstäblich mit Menschen bedeckt. Es ist eine fortlaufende Reihe von Fußgängern, Elephanten, Kameelen, Ochsenwagen, eine wahre Völkerwanderung. Alle Racen Indiens sind hier vertreten: der tapfere Radschpute mit den herkulischen Formen, der furchtsame Bengale, die Männer des Pendschab, die Araber von Scinde. Hier kommt einer von den äußersten Grenzen der Präsidentschaft Madras, und sein ganzes Gepäck ist ein Stock und ein kupferner Topf. In jenem von Ochsen gezogenen Wagen finden sich auf einander geschichtet wie Heringe über zwanzig Individuen, Männer, Weiber und Kinder, die schon seit Monaten unterwegs sind, eine lange Reihe Kameele führt jene Pilger aus den Wüsten Hochasiens herbei.

Seltsame Scenen voller Lokalfarbe kündigen dem Reisenden die Nähe des Pilgerlagers an. Hier sieht man scheußliche Bettler, die am Rande des Weges wohlgefällig ekelhafte Geschwüre, verrenkte Glieder ausbreiten; dort heilige Männer, die Haare mit Koth bedeckt und ohne Kleidung, die mit rasendem Geschrei um Almosen flehen; nicht weit davon heilige Ochsen mit einer mit Muscheln bedeckten Decke und einem an Schultern oder Krupe mit Zwirn angehefteten fünften Beine, welches diese leichtgläubigen Bevölkerungen für ein wirkliches Bein halten. Die reichste Almosen-Ernte ist auf einem Teppich neben einem Sanyassi ausgebreitet, der den Einfall hatte, sich mitten in die Straße zu legen, Gesicht und Brust mit mehreren Zoll Erde bedeckt, eine pneumatische Uebung, deren siegreiche Konkurrenz einen armen heiligen Ochsen ruinirt, welcher einige Schritt davon den Gläubigen vergebens sein fünftes Bein zeigt.

Die Wallfahrt von Hurdwar trägt zugleich den Charakter des religiösen Festes, der Handelsmesse und des Karnevals an sich. Unter den Superstitionen, die sich an diese geweihten Orte knüpfen, ist auch der Glaube an die allmächtige geistige Wirksamkeit eines Bades in den Gewässern des Ganges in den ersten Apriltagen, an der Stelle, wo der Gott Wischnu, mit dem linken Fuß aussetzend, den berühmten Sprung nach der Insel Ceylon that. Die heiligen Bücher bezeichnen als Schauplatz dieses mythologischen pas die Stelle, wo der Ganges, nachdem er seinen Lauf längs des Abhanges der Sirwali-Berge genommen, sich endlich entschließt, in die Ebenen Indiens hinabzusteigen. Die Heiligkeit dieser Orte ist so groß, daß, als bei dem Bau des großen Ganges-Kanals die Terraingestaltung die Ingenieure nöthigte, fast an der von der Tradition bezeichneten Stelle die Ableitung des Wassers zu beginnen, die Brahmanen lange behaupteten, daß alle Anstrengungen der Kunst ohnmächtig seien, daß ein Gott, wie der Ganges, sich nicht durch Menschenhände in seinem Laufe würde irre machen lassen, mit einem Wort, daß das Wasser nie in die Arterien des Kanales fließen würde. Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß die Wissenschaft der Ingenieure den mythologischen Gott aus dem Felde geschlagen, und daß jetzt die wohlthätige Fluth des Ganges-Kanals eine Bevölkerung von mehreren Millionen vor periodischen Hungersnöthen schützt. Noch bemerken wir, daß alle zwölf Jahre die Wallfahrtsfeste einen besonderen Charakter der Heiligkeit annehmen und daß wir durch einen glücklichen Zufall in einem dieser bevorzugten Jahre daselbst anwesend sind.

Ehe wir das Lager der Pilger beschreiben, wird es nicht überflüssig sein, eine topographische Skizze des Ortes voranzuschicken.

Nachdem der Ganges aus der Himalayakette herausgetreten, folgt er erst einige Meilen weit den krummen Windungen der Hügel, welche die Vorhut des Himalaya bilden, und erst bei Hurdwar nimmt er seinen Lauf nach den Ebenen Indiens. Man begreift leicht, daß der Gesetzgeber der Urzeit die Gefühle der Dankbarkeit, welche die Bevölkerungen instinktmäßig für den Fluß empfanden, dessen wohlthätige Fluth ihren vertrockneten Feldern Fruchtbarkeit bringt, in eine mythologische Legende formulirt hat. Die Treppe, die zu der heiligen Stelle führt, läuft in ein Dreieck aus, dessen Basis in der Mitte des Wassers ruht, zwischen zwei nach dem Muster derer von Benares erbauten Tempeln, die mit Thürmen besetzt sind, mit einer Grundmauer nach Art einer Festung und einem niederen Stockwerk, das von niedlichen Pavillons mit vergoldeten Kuppeln überragt ist. Die Frömmigkeit der eingebornen Fürsten hat seit Jahrhunderten an dieser Stelle zahlreiche Gebäude errichtet, deren imposante Reihe sich fast am Rande des Hauptarmes des Ganges-Kanales ausbreitet. Hinter diesen Gebäuden liegen abschüssige Hügel, welche amphitheatralisch eine ungeheure Ebene um-

Paris, 30. August. [Der große Algierprozeß. — Der Kontumazprozeß gegen Ledru-Rollin nicht aufgegeben.] In diesem Augenblick wird das Urtheil in Oran*) schon gesprochen sein. (S. das gestr. Mittagblatt.) Die Gerichtszeitungen haben gestern und heute die Reden des öffentlichen Ministeriums und der Vertheidiger gebracht; ersteres beantragte mit großer Energie die Verurtheilung des Hauptmann Doineau, und unter den letzteren ist es vorzüglich der Vertheidiger des Bel Hadj (eines der Mörder), Hr. J. Favre, welcher den arabischen Büreaus im Allgemeinen und dem Hauptmann insbesondere, auf den er die ganze Verantwortlichkeit des Verbrechens wälzte, zu Leibe ging. Mit einer wahren Beredtsamkeit zeigte er das Abnorme in der Einrichtung jener Büreaus, deren Chefs ungestraft über das Eigenthum und das Leben der Eingeborenen in der diktatorischsten Weise verfügen könnten, und es ist nicht unbemerkt geblieben, daß während der Rede des Advokaten und unter dem Eindrucke derselben Doineau zum erstenmale seit der Eröffnung der Verhandlungen Zeichen der Niedergeschlagenhenheit gab und daß die bisher von ihm bewiesene Zuversicht und Dreistigkeit Gefühlen Platz machten, die seiner Lage angemessener zu sein schienen. Aus einigen Andeutungen des General-Advokaten scheint man schließen zu dürfen, daß das Aufsehen, welches dieser Prozeß gemacht hat, nicht ohne Wirkung geblieben, und daß die Regierung entschlossen sei, die Administrationsweise in Algerien einer durchgreifenden Prüfung zu unterwerfen. — Wie ich von zuverläßiger Seite erfahre, war das Gerücht, die Regierung habe auf den Kontumazprozeß gegen Ledru-Rollin verzichtet, doch nicht gegründet. Der Prozeß wird vorbereitet, und wird nach Ablauf der vorgeschriebenen Fristen für die Kontumazen stattfinden. (Gewiß ein Fehler, da die Anklage eigentlich gar kein Fundament hat.) (N. Pr. Z.)

Schweiz.

X **Aus der Schweiz**, Ende August. Die jetzt bei uns zur Herrschaft gekommene Partei versteht man am besten, wenn man sie mit der in manchen Ländern bedeutsamen „Mittelklasse" vergleicht. Nachdem die erstern das Patrizierthum zu Boden geworfen, nachdem sie die Güter der Kirchen und Klöster dem omnipotenten Staate zugeeignet, nachdem sie die Centralisation der Schweiz durchgesetzt und die Kantonal-Souveränitäten im Grunde aufgehoben — alles dies theilweise mit Hilfe der Radikalen und der propagandistischen Revolutionsmänner — haben ihre Mitglieder sich ganz bequem auf die Regierungssessel gesetzt, welche sie mit großer Zähigkeit ihren düpirten Mithelfern gegenüber einnehmen, und welche sie (nach menschlicher Einsicht) für die nächsten Jahrzehnde zu behaupten wissen werden. Für das Verständniß dieser Partie handelt es sich um einen der wichtigsten Momente. Denn man schreibt ganz irrthümlich der jetzt in der Schweiz herrschenden Partei eine Direktion oder gar eine Mitwirkung bei der europäischen Propaganda und bei den Umsturzplanen zu. Denken wir uns, eine bekannte Mittelfraktion käme in Deutschland zur Regierung, und zwar zur Regierung mit Hilfe der Radikalen ꝛc., so würde sie eine gründliche Aufräumung dessen vornehmen, was sie Reaktion zu nennen beliebt; sie würde aber sofort, in richtigem Instinkt für ihre Existenz, nicht blos jede Verbindung mit den konsequenteren Männern abbrechen, sondern sich ihrem Gebahren entgegensetzen mit dem ganzen Cynismus, welchen gewisse Naturen in der praktischen Politik anzuwenden belieben. Ganz dasselbe Verhältniß ist jetzt in der Schweiz. Die Männer, welche dort regieren und welche sowohl in den Kantonalräthen, wie in dem Ständeund Bundesrath die bei weitem überwiegende Majorität haben, sind meistens sehr wohlhabende Leute, mit wunderbar großen Gesichtern, im Typus der schwäbischen Abart und mit dem aus dem zwingli-calvinistischen Wesen hervorgegangenen Eigensinn in der — was wohl zu merken ist — von Gott und der Lehre des Christenthums nicht systematisch abgefallenen Seele. Diese sehr positiven Leute, die namentlich den Werth des Geldes und die Bedeutung des Wortes „**beati possidentes**" kennen, sehen meistens so aus, wie preußische Domänenpächter, und es ist ein Fehlgriff sondergleichen, ihnen propagandistische Umtriebe zuzuschreiben. Sie haben, wie sie ausdrücklich und wohlgefällig sagen, ihr bisher zerrissenes Vaterland auf die jetzige Stufe der Einheit und Einigkeit gehoben (ins Deutsche übersetzt: sie haben durch die raffinirtesten Manöver die organischen Kantonalinstitute zerstört), sie haben die verrotteten Einrichtungen des Patrizierthums und der Pfaffenwirthschaft reformirt (ins Deutsche übersetzt: sie haben den Adel, die Kirchen und Klöster auf eine Weise spoliirt, wie solches noch nicht da gewesen) und sie wollen jetzt in Ruhe die Früchte ihrer Thätigkeit genießen, fern von den ideologischen „Umsturzmännern" und namentlich abgewandt von den italienischen Banditen und Mördern, wie sonstigen Strolchen und Lumpenkerlen (solche Titel hört man nur zu oft hier im Lande). Die eben bezeichneten Leute geben sofort jedem deutschen, französischen und italienischen Flüchtlinge Reisegeld und allenfalls eine kleine Rente, wenn er nur fortgehen will. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß in Momenten der Gefahr ohne weiteres die jetzt herrschende Partei von der geisteskräftigeren des Radikalismus ins Schlepptau genommen wird, wie wir ja bei der neuenburger Sache sahen, wo der „Bund" geradezu mit propagandistischer Revolution drohte.

*) Der arabische Aga Ben Abdallah wurde, als er sich auf dem Wege befand, um sich über den Kapt. Doineau zu beschweren, ermordet. Araber umringten den Postwagen und tödteten zugleich noch andere Personen, die sich darin befanden. Kapt. Doineau ist angeklagt, den Mord befohlen zu haben, bez. sogar selbst dabei gewesen zu sein. Der Prozeß hat dadurch ein weiter gehendes Interesse, daß er eine Menge Willkürlichkeiten der Militär-Verwaltung Algeriens ans Licht gezogen hat. Kapt. Doineau soll wie ein Pascha über das Leben der Einwohner seines Bezirks verfügt haben. D. R.

Italien.

Turin, 27. August. [Des Königs Eisenbahnreise. — Die Angst vor Mördern und Dieben. — Flüchtlings-Verhaftungen. — Neue Sperrmaschine. — Herr Schneider aus Köln frei.] Es ist nun definitiv beschlossen, daß der König sich nach Savoyen begiebt. Er wird am 30. in Begleitung des Premierministers und seines Militärgefolges von hier abreisen, um zuerst der Einweihung der Durchbohrungs-Arbeiten des Mont Cenis beizuwohnen, welche Riesenarbeit wirklich der Benediktion bedarf, wenn sie glücklich zu Ende gebracht werden soll. Von da begiebt sich der König nach Culoz, einem halb savoyischen und halb französischen Dorfe, wo er den Grundstein zu einer Brücke legen soll, welche das Netz der französischen Eisenbahnen mit dem piemontesischen Bahnnetz verbinden wird. Prinz Napoleon wird von französischer Seite daselbst erscheinen und dann allem Vermuthen nach den König nach der subalpinischen Hauptstadt begleiten und einige Tage dahier verweilen, wo ihm zu Ehren große militärische Festlichkeiten stattfinden sollen. — Die Angst vor Mördern, Räubern und Dieben, welche die letzten Wochen auf einen Höhegrad gestiegen war, welcher an das Lächerliche grenzte, hat sich nun einigermaßen gelegt, seit die Behörden wie die Presse bemüht sind, die vielen Erfindungen einer erhitzten Phantasie, die jeglicher Wahrheit entbehrten, in ihrer Ungereimtheit und Erlogenheit hinzustellen. Viele lächerliche aber auch viele traurige Verwechselungen fanden statt, denn Jedermann versah sich mit Pistole, Revolver oder Doppelflinte, und ein Waffen-Fabrikant versicherte mich, daß er in den Sturmjahren 1848 und 1849 nicht mehr an obgenannten Waffen verkauft habe. Dank dem muthigen Auftreten der Carabiniere hat man die meisten Häupter der Banden hinter Schloß und Riegel, und viele Mitglieder derselben, meistens Bauern, haben sich zerstreut. Als Kuriosum verdient bemerkt zu werden, daß man bei diesen Razzias sich auch eines Individuums bemächtigte, welches schon vor Jahren in Frankreich einen Diebstahl von 45,000 Franken begangen hatte und dessen man bisher nicht habhaft geworden war. Allein auch unter den Flüchtlingen haben wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und zwar besonders zu Genua und hier, in welch beiden Städten über zwanzig in Untersuchung und Haft genommen wurden. Die Ursache dieser Maßregel ist unbekannt, da die Hiesigen wenigstens heftige Gegner Mazzinis und nicht in die genueser Ereignisse verwickelt sind. — Ein hiesiger Ingenieur, früherer Direktor der turiner Cuneobahn hat eine Sperrmaschine erfunden, welche die Eisenbahnzüge auf kürzester Strecke aufzuhalten im Stande ist, selbst wenn sich dieselben im schnellsten Lauf befänden. An die Stelle der Bremsemaschinen, welche von mehreren gehandhabt werden müssen, hat der Erfinder den Dampf selbst gesetzt, den er zwingt, seine eigene Kraft zu paralysiren. Dazu ist der Wille und die Hand eines einzigen Menschen, des Lokomotivführers, nöthig. Die Sache ist bereits von einer Regierungs-Kommission geprüft und für vollkommen entsprechend und sicher befunden worden. (N. Pr. Z.)

Asien.

[Die Nachlese der neuesten Post] — aus Bombay vom 30. Juli — vom vorstehenden Datum könnte uns leicht bis zum Eintreffen der nächsten indischen Nachrichten beschäftigen, so zahlreich sind die Veröffentlichungen der londoner und Bombay-Blätter. Die Einzelheiten indessen, um welche es sich großentheils dabei handelt, sind nach Mittheilung der Hauptzüge des gegenwärtigen Zustandes nur insofern allgemein interessant, als sie an diesen oder jenen Punkten etwas über die bewegenden Kräfte und Stimmungen zur Würdigung der gemeldeten Thatsachen hinzufügen. Wir werden uns bemühen, so weit es zu lohnen scheint, dergleichen Aufklärungen im Laufe der nächsten Tage vom zuströmenden Material loszulösen, um einestheils unseren Lesern die verwirrende Fülle der Einzelnheiten zu ersparen, ohne ihnen andererseits vorzuenthalten, was zur Kenntniß dieser wichtigen und schrecklichen Begebenheiten dienen kann. Wir brauchen nicht zu wiederholen, daß unsere Quellen englische sind und, wie sich bisher gezeigt hat, die Lage der Dinge nichts weniger als übertreiben. — Die erwarteten Verstärkungen sind bei der englischen Armee vor Delhi eingetroffen, 4 Regimenter Eingeborene, einige eingeborene Artillerie und einige Kompagnien Europäer. Ein Regiment Sikhs darunter gilt für treu wie Stahl, sämmtliche andere eingeborene Verstärkungen sind mehr als zweifelhaft. In einem Pendschab-Kavallerie-Regiment davon sind siebzig Mann entwaffnet, und 3, darunter ein Ober-Offizier, gehängt worden; aus einem Regiment Irregulärer desertiren die Leute u. s. w. Das sind die Verstärkungen der Europäer vor Delhi, die nach ihren eigenen Aussagen nur 2000 Mann zum Sturm verwendbare Truppen mustern. Die Cholera ist im englischen Lager dagegen weniger verheerend aufgetreten, als in der Stadt, welche, wie man vom indischen Staats- und Volks-Charakter es erwarten konnte, durch innere Parteiungen überdies zerrissen wird. Da man die aufständischen Sepoys in Delhi auf mindestens 20,000 Mann anschlagen muß, so ergiebt sich ferner ihre ungleich geringere Kriegstüchtigkeit gegenüber den wenigen inmitten von Cholera, Verrath und übermächtigen Feinden sich behauptenden Engländern vor der Stadt. Massenhafte Zuzüge mit Waffen, Geld und Munition stießen zu den Meuterern in Delhi, ohne daß die Engländer es hindern konnten. Der Aufständischen Kampfbegier wurde durch die verhältnißmäßig jedenfalls geringen Erfolge ihrer fortgesetzten Angriffe gegen das englische Lager nicht geschwächt; daß sie auch der Ueberzeugungen oder mindestens solcher Leiter nicht entbehren, welche ihnen Ueberzeugungen beibringen wollen, zeigt ihre von der „Times" mitgetheilte Proklamation, welche lautet:

„An alle Hindus und Muselmänner, Bürger und Diener von Hindostan senden die Offiziere der jetzt in Delhi und Mirut befindlichen Armee ihren Gruß. Es ist wohl bekannt, daß in diesen Tagen alle Engländer folgende schlimme Pläne gehegt haben: zunächst die Religion der ganzen hindostanischen Armee zu zerstören und alsdann das Volk durch Zwang zu Christen zu machen. Daher haben wir, ausschließlich wegen der Religion, uns mit dem Volke verbunden und das Leben nicht eines Ungläubigen geschont, und haben die Delhi-Dynastie unter dieser Bedingung hergestellt, und handeln solchergestalt im Gehorsam gegen ergangene Befehle, und erhalten doppelt Sold. Hunderte von Kanonen und große Summen Geldes sind in unsere Hände gefallen. Daher ziemt es sich, daß Alle von den Soldaten und vom Volke, welche nicht Christen werden wollen, sich mit vollem Herzen vereinigen und muthig handeln und keinen Samen dieser Ungläubigen übrig lassen. Für Alles, was der Armee geliefert wird, haben die Eigenthümer den Empfangsschein der Offiziere entgegenzunehmen, und sie werden von der kaiserlichen Regierung doppelte Zahlung erhalten. Wer in diesen Zeiten Feigheit zeigt oder leichtgläubig den Versprechungen dieser Betrüger, der Engländer, Gehör giebt, wird sehr bald für solche That zu Schanden werden und, die Hände des Kummers reibend, für seine Treue den Lohn empfangen, den der Beherrscher von Lacknau empfing. Es ist ferner nothwendig, daß alle Hindus und Muselmänner in diesem Kampfe vereint handeln und, der Weisung achtbarer Leute folgend, für ihre Sicherheit sorgen, so daß die gute Ordnung aufrecht erhalten wird, die ärmeren Klassen zufriedengestellt werden, und sie selbst zu Rang und Würden gelangen; auch daß Alle so viel als möglich diese Proklamation abschreiben, und sie überall hin verbreiten, daß alle wahren Hindus und Muselmänner achtsam und wachsam bleiben und sie an einem bemerkbaren Platze anheften (doch so vorsichtig, daß keine Entdeckung erfolgt) und einen Streich mit dem Schwerdte thun, ehe sie dieselbe cirkuliren lassen. Der erste Sold der Soldaten in Delhi wird dreißig Rupihs (20 Thlr.) den Monat für einen Reiter und 10 Rupihs (6⅔ Thlr.) für einen Infanteristen sein. Fast 100,000 Mann stehen bereit, und 13 Fahnen der englischen Regimenter, sowie ungefähr 14 Standarten werden jetzt in verschiedenen Theilen des Landes zu Ehren unserer Religion, zu Ehren Gottes und des Eroberers erhoben, und es ist die Absicht, in Cawnpore die Saat des Teufels auszurotten. Das ist es, was wir, die von der Armee sind, hier wünschen."

Die Proklamation, die nicht gedruckt ist, stammt aus der ersten Zeit des Aufstandes, und die Hinweisung auf den beabsichtigten Aufstand in Cawnpore liefert einen neuen Beweis dafür, daß der Meuterei von vornherein ein umfassender Plan zum Grunde gelegen hat.

Ueber Cawnpore, wo Sir Hugh Wheeler mit Besatzung massacrirt wurde, laufen neue, den alten widersprechende Darstellungen ein. Während es früher die stärkste Veste Englands in Indien hieß, hören wir nun, daß Oberst Wheeler sich nur in einer Kaserne verbarrikadirt hatte. Möglich, daß er schon vorher vom Fort vertrieben war. — Während es ungewiß ist, ob der tapfere Sir H. Lawrence zu Lacknau von seinen eigenen Leuten erschossen wurde, unterliegt es keinem Zweifel, daß die eingeborenen Artilleristen seiner Mannschaft wenige Tage vor seinem Tode ihre Kanonen auf ihn gerichtet hatten. Dieses Geständniß zusammen mit obigen Mittheilungen über die Zusammensetzung und Stimmung des englischen Lagers vor Delhi läßt uns einen Blick in die Stärke derjenigen Positionen thun, welche von den Engländern noch gehalten werden. Es ergiebt sich daraus, daß sie längst übermannt sein würden, wären sie nicht jeder Einzelne ein Held im Vergleich zu der hitzigen aber wankelmüthigen Kampfbegier der Indier. Man denke, daß sich die Engländer, 500 Mann stark, drei Stunden lang vor Agra geschlagen haben gegen 16,000 Aufständische, und zwar mit einem Verluste von nur 150 Mann! — Die Regenzeit hat begonnen, die Flüsse treten aus und setzen das ebene Land auf weite Strecken dergestalt unter Wasser, daß die Verbindung nur durch Kähne bewerkstelligt werden kann. Von Westen nach Osten vorschreitend, rollen die gewaltigen Fluthen sechs Wochen lang über Indien und ergießen sich in tausend Strömungen und Mündungen landabwärts zur See. Selbst die einheimischen Truppen können zu dieser Zeit kaum marschiren, für Europäer wäre es der gewisse Tod. Verheerung durch Feuer und Schwerdt

---

säumen, die sich nach Süden erstreckt, und in deren Mitte der Ganges seine Silberwasser stolz hinrollt.

So weit das Auge reichen kann, auf den Ebenen, an den steilen Abhängen der Berge, haben Pilger ihr vorübergehendes Domizil aufgeschlagen. Hier sieht man die verschiedensten Schutzmittel gegen die Elemente beisammen, welche die Geduld und die Industrie des Menschen erfunden hat: elegante Zelte mit bizarren Farben, Hütten von Baumästen, eine Decke oder einige Lumpen, die an Bambusstöcken befestigt sind. Die Vorsicht der englischen Behörde hat die Gestalt des Lagers im Voraus bestimmt: von dem Mittelpunkt aus, an welchem sich die genau nach der Schnur aufgestellten Zelte des Sipoy-Regiments, welches die Ordnung aufrecht zu erhalten hat, befinden, laufen die verschiedenen Straßen aus, von denen das Lager durchschnitten wird und die Tag und Nacht von einer dichten Menge bedeckt sind. Es sind wohl mehr als zwei Millionen Individuen auf dieser Ebene versammelt, und so dicht sind die Reihen der Menge, daß man nur auf einem Elephanten sitzend das Lager besuchen kann, ohne sich der Erstickung auszusetzen. Die Klugheit, mit welcher diese edlen Thiere sich ihren Weg durch diese Menschenfluth bahnen, ist wahrhaft bewundernswerth. Auch haben die Eingeboren zu der Klugheit und Güte dieses wahren Freundes des Menschen so viel Vertrauen, daß, wenn sie sich gerade in bequem liegender Stellung befinden, sie ohne Furcht den Koloß über ihre Köpfe weggehen lassen.

Obgleich Exemplare von allen Racen Indiens auf dieser Quadratmeile versammelt sind, so bietet doch die Menge keine Mannigfaltigkeit von Zügen oder Kostümen. Es herrscht hier eine schreckliche Einförmigkeit von weißen Kleidern, scheußlichen Lumpen, schwarzen Augen und pfefferkuchenfarbigen Gesichtern. Gewisse Scenen jedoch bieten einen höchst eigenthümlichen Charakter: ein Geistlicher der **low church** im korrektesten Kostüm, schwarzem Rock, weißer Kravatte, predigt unter einem Zelt die Wahrheiten des Evangeliums vor einer Menge, die, ich fürchte sehr, Ohren hat, um nicht zu hören, und Augen, um nicht zu sehen. Tausende von Köchen kochen in freier Luft oder unter dem Schutz von vier Brettern alle Arten von widrigen Speisen; auf dem Standbrett von hundert Konditorbuden erheben sich Haufen Zuckerwerks von nicht sehr einladendem Aussehen, was aber die Eingebornen so gern essen, daß an einem Siegestage ein General-Gouverneur, Lord Ellenborough, seine Sipoys nicht besser belohnen zu können glaubte, als indem er ihnen eine doppelte Ration Gerstenzucker geben ließ. Außerdem sieht man Buden mit Stoffen und Gegenständen jeder Art, und unter den Bäumen der Gärten die Ställe von Pferdehändlern aus Kabul. Unter ihren Thieren sind besonders bemerkenswerth mehrere halb weiß, halb rosenfarbige Pferde mit röthlichen Augen, eine Art Albinos der Pferderace, für welche die eingebornen Fürsten passionirt sind. Endlich noch ein Bild, das an den Glanz der früheren indischen Höfe erinnert. Die Menge öffnet sich vor einem Haufen Reiter von kriegerischer Haltung, die mit langen Luntenröhren bewaffnet sind. Diese Soldaten bilden die Vorhut des Radschah von Bekanir, Fürsten des Radschputana, eines der letzten Repräsentanten der indischen Unabhängigkeit, welcher nicht blos seine Person, sondern auch die sterblichen Ueberreste seines Vaters und Großvaters, deren Asche er nämlich in einem Säckchen um seinen Hals trägt, an dem heiligen Orte baden will. Eine lange Reihe mit Pilgern beladene Kameele folgt gleich hinter den Reitern und bildet den Vortrab des Sohnes des Radschah, eines Knaben von acht bis zehn Jahren, der, auf einem reich geschirrten Elephanten sitzend, majestätisch mitten unter einem Gefolge von Dienern heranzieht, welche Kolben und Stöcke mit silbernem Knopf, Fächer von Pfauenfedern u. s. w. tragen. (Schluß folgt.)

Berlin, 29. August. Der hiesigen königlichen Bibliothek ist durch die Municifienz Allerhöchstseiner Majestät des Königs eine sehr bedeutende Bereicherung ihrer wissenschaftlichen Schätze zu Theil geworden. Von dem ersten mit einer Zeitangabe versehenen gedruckten Buche, dem am 14. August 1457 von Fust und Schöffer vollendeten mainzer Psalterium in groß Folio giebt es bekanntlich nur äußerst wenige Exemplare, sämmtlich auf Pergament, und zwar von dem ersten Druck, in welchem aus den Handschriften mehr Abkürzungen beibehalten sind, nur drei, — von dem zweiten mit mehr aufgelösten Worten, vier Exemplare, — deren eines am Ende, die später gebräuchlichen Schilder der Drucker führt. — Letztere befinden sich in den kaiserlichen Bibliotheken zu Wien, Paris, in der Grenvilleschen Sammlung im britischen Museum und der Bibliothek des Earl of Spencer zu Althorp; vom ersten Druck ein Exemplar in der königl. Bibliothek zu Dresden, ein anderes in der königlichen Bibliothek zu Windsor, das vollständigste aber und durch Kunstvollendung so wie durch zwei Miniaturen des Königs David und des heiligen Christoph vor allen ausgezeichnete, nunmehr in der hiesigen königlichen Bibliothek. Wenn es hier neben den herrlichen Pergament-Exemplaren der Gutenbergischen und der Fustschen Bibel und dem undatirten Pfisterschen Druck des Boner als ein Meisterwerk der deutschen Buchdruckerkunst bewundert wird, und die heutigen Kunstgenossen zur Nacheiferung anreizen mag, so hat andererseits die der königlichen Bibliothek zu Theil gewordene „Orientalische Bibliothek des Herrn Dr. Sprenger" einen höchst bedeutenden Zuwachs an Handschriften und lithographirten wichtigen wissenschaftlichen Werken des Orients ergeben.

Die königliche Bibliothek hat dadurch 1515 Handschriften, 558 lithographirte Druckwerke, zwei Steine mit Keilschrift aus Babylon und Ninive, und ein Astrolabium aus Toledo vom Jahre der Hegira 412, d. J. 1021 nach unserer Zeitrechnung, im Ganzen 2076 Nummern erlangt. Wenn bisher fast alle Sammlungen mohamedanischer Handschriften ihrer Hauptmasse nach nur in Westasien zusammengebracht worden, so liegt hier zum erstenmale eine hauptsächlich in Indien gemachte vor, welche nicht allein die Hauptrichtungen der indisch-muhamedanischen Literatur, sondern, was wichtiger ist, die kritischen Eigenthümlichkeiten der ostmuhamedanischen Handschriftenfamilien darstellt, so daß selbst auch Abschriften schon vorhandener Werke nebst westasiatischen Stücken Kostbarkeiten bleiben. Die Hauptmasse, fast drei Fünftel der Sammlung, gehört der arabischen Sprache an, nächstdem wird der bereits reiche Bestand der königlichen Bibliothek im Persischen sehr glücklich ergänzt; den Rest bildet das Hindustanische und Türkische. Der Schwerpunkt des Ganzen liegt in der geographisch-geschichtlichen Abtheilung: das kostbare arabische geographische Wörterbuch Moe dscham-el-buldân, Handbücher aus dem dritten und vierten Jahrhundert der Hidschra; ferner Theile des berühmten Historikers Tabari, die bisher unbekannt waren, geschlossene Reihen für die Geschichte Muhameds meist in arabischer Sprache, und in persischer vorzüglich für die Indiens. Die theol. Wissenschaften sind, wie das nicht anders von dem genialen Verfasser des in Allahabad gedruckten Life of Mohammad zu erwarten war, in einer fruchtbringenden Weise berücksichtigt, so daß die innere Geschichte des Islam, besonders die des Sufismus, nur mit Benutzung dieser Sammlung und der durch die Reise des Herrn Professor Petermann der königlichen Bibliothek zugekommenen Handschriften wird geschrieben werden können. In der schönen Literatur finden wir die umfangreichen Meisterwerke, wie Hamasa, zwei Handschriften des großen und seltenen Kitáb-al-aghání u. s. w., und neue Seltenheiten, wie den arabischen Diwan der Dichterin Khansa, das persische längst untergegangen geglaubte Epos Wais und Ramin ꝛc. Die reichste sprachwissenschaftliche Literatur (darunter ein Kommentar zum Sibawaihi, ein Mufassal), fachwissenschaftliche Werke über Naturgeschichte, Philosophie, Astronomie geben so reiche Aufschlüsse, daß diese Sammlung wohl als eine höchst kundig und glücklich angelegte Encyklopädie des Islam gelten kann. Neben einzelnen, in dem gedruckten Katalog nicht verzeichneten Stücken, ergiebt die nähere Untersuchung der Miscellenbände einen weiteren kaum angedeuteten Reichthum, und der Sammler, dessen Arbeiten in den verschiedenen Schriften der deutschen und bengalischen asiatischen Gesellschaft

im Lande, die Wuth der Menschen entzügelt zu Grimm und Schauderthat, die Cholera, welche Feind und Freund dahinrafft, und darüber in finsterer Ruhe die unablässig strömenden Wolken, zur See gestaltend die weiten Flächen — welch ein Bild!

Hongkong, 10. Juli. [Die Adresse an Lord Elgin und ihre Beantwortung. — Verschiedenes.] Der außerordentliche Botschafter, Graf v. Elgin, ist am 2. d. Mts. hier eingetroffen, unter großen Feierlichkeiten gelandet und hat am 8. eine Deputation der hier ansässigen Engländer empfangen, welche ihm eine Adresse überreichte, um ihn zu bewillkommen und ihm „ihren Rath und ihre Erfahrung zur Verfügung zu stellen." In Betreff der Ordnung der chinesischen Angelegenheiten im Allgemeinen halten sie ihre Meinung für jetzt zurück, erklären aber in der Adresse mit Bezug auf den Konflikt in Kanton (die Canton difficulty, wie sie sich ausdrücken), daß „jedes Compromiß oder jede Regulirung der Sache, welche auch nur hinter der vollständigen Demüthigung der Bewohner von Kanton zurückbleibt und ihnen nicht einen heilsamen Respekt vor den Verpflichtungen, welche ihre eigene Regierung in ihren Beziehungen zu unabhängigen Mächten eingegangen ist, beibringt und sie zu einer gastlicheren Behandlung der zu friedlichen Handelszwecken ihre Küsten besuchenden Fremden veranlaßt", nur dazu dienen könne, neues Unheil und neuen Unfrieden herbeizuführen. In einer Antwort auf diese Adresse erklärt Lord Elgin, daß er sich der Schwierigkeiten seiner Mission vollkommen bewußt sei und daher zu allen Zeiten den Vorstellungen, welche ihm gemacht werden möchten, Beachtung schenken werde, wenngleich er der Natur der Sache nach auf eine Diskussion über die ihm ertheilten Instruktionen oder den Weg, den er einzuschlagen gedenke, nicht eingehen könne. Indeß dürfe er so viel sagen, daß er der Ansicht zustimme, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht erledigt werden können, wenn nicht den Bewohnern von Kanton Respekt für die von ihrer Regierung gegen andere unabhängige Mächte übernommenen Verpflichtungen und ein gastlicherer Sinn gegen fremde Kaufleute beigebracht werde. Die mächtige an der Küste versammelte Flotte, so wie die demnächst zu erwartende Heeresmacht bieten ein Unterpfand dafür, daß die britische Regierung entschlossen ist, die britischen Unterthanen in China zu schützen und ihre traktatenmäßigen Rechte aufrecht zu erhalten. Es sei für die Dauer friedlicher Beziehungen zu China und für die Sicherheit des Handels von Wichtigkeit, daß dem Hofe zu Peking zu wissen gethan werde, daß „eine anmaßende Weigerung, mit andern Mächten auf Grundlage von Bedingungen zu unterhandeln, welche der Brauch der Nationen vorschreibt, oder der angebliche Trotz einer Provinzial-Autorität nicht für hinreichend erachtet werde, ihn von der Verpflichtung zu befreien, die mit unabhängigen und souverainen Staaten eingegangenen Verbindlichkeiten getreulich zur Ausführung zu bringen". Zum Schlusse machte Lord Elgin bemerklich, daß außer der Tapferkeit der britischen See- und Landtruppen der Umstand nicht wenig dazu beitragen werde, ihm seine Mission zu erleichtern, daß die englische Regierung keine selbstsüchtigen Interessen verfolge und auf die Mitwirkung anderer großer und hochherziger Nationen rechnen könne, welche bei der Ausdehnung des Handels und der Civilisation in gleichem Maße wie England selbst interessirt seien. — Es heißt, daß Lord Elgin in Begleitung des Admirals Seymour die nördlichen Theile von China nebst Japan besuchen und dabei Tschusan und Formosa inspiziren werde. Mehrere Schrauben-Dampfschiffe werden ihn begleiten und die eigentliche Bestimmung dieses Geschwaders soll, wie Einige behaupten, der Golf von Petschi-li, vielleicht gar Peking selbst, sein. — Kriegerische Operationen im Kanton-Flusse haben seit Abgang der letzten Post nicht stattgehabt. Die Boote des „Esk" haben ein Gefecht mit Piraten an der zweiten Barre gehabt und dabei 8 Todte und Verwundete eingebüßt. — Auch aus den nördlichen Häfen Amoy, Fuhtschau, Ningpo und Schanghae ist nichts von Belang zu berichten. In Ningpo hatte ein heftiger Kampf zwischen den Mannschaften portugiesischer und Kanton-Schiffe stattgehabt, in welchem 37 Portugiesen getödtet worden sein sollen. Das Eintreffen der französischen Fregatte „Capricieuse" beugte fernerem Blutvergießen vor.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 2. September. [Zur Tages-Chronik.] Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird, sicherem Vernehmen zufolge, auf der Rückreise von Sybillenort nach seiner Residenz Blankenburg nächsten Donnerstag Abends hier durchpassiren.

Seit gestern ist die allgemeine Gemälde-Gallerie im Ständehause nicht mehr täglich, sondern nur dreimal wöchentlich, und zwar Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in den gewöhnlichen Besuchsstunden geöffnet. Die ursprünglich fast nur aus älteren Gemälde-Sammlungen kombinirte Gallerie hat seit ihrem mehrjährigen Bestehen so namhafte Bereicherungen an modernen Kunsterzeugnissen erhalten, und die letzten Ausstellungen haben deren wiederum so bedeutende geliefert, daß eine neue Auflage des Katalogs erforderlich wurde. Derselbe ist nun, wesentlich ergänzt und verbessert, im Druck erschienen. Unter anderen werthvollen Gemälden, welche neuerdings zur Ausstellung kamen, bemerkten wir heute das lebensgroße Porträt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, von Korneck (einem breslauer Künstler, jetzt in Berlin), während der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit hierselbst, in Oel gemalt, von dem auch ein vortreffliches Bildniß des General-Feldmarschalls Wrangel sich gegenwärtig in der Gallerie befindet.

Zu den schon stattgehabten Benefiz-Vorstellungen im Sommertheater gesellte sich vorgestern die des Fräulein Rosner. Die jugendliche Künstlerin fand durch recht zahlreichen Besuch die Anerkennung, welche sie durch ihre bisherigen Leistungen auf unserer Sommerbühne wohl verdient hat. Nächsten Sonnabend soll das Benefiz des wackeren Komikers Herrn Hermann in der Arena durch außerordentliche Arrangements besonders anziehend gemacht werden, während Herr Kapellmeister Bilse zu seinem eigenen Benefiz für morgen „Marie, die Tochter des Regiments" (als Vaudeville) zur Aufführung vorbereitet hat.

§§ [Lokales.] Es ist zwar schon oft über die auf der Schwerdt-Straße in der Nikolai-Vorstadt belegene allgemeine Speiseanstalt gesprochen worden; es sei jedoch dem Referenten vergönnt, noch einige Einzelheiten hervorzuheben. Referent kann über die wohlthätige Absicht des Vorstands-Komite's nur seine Freude an den Tag legen. Das Essen selbst wechselt immer ab, und werden Erbsen, grüne und weiße Bohnen, Reis, Graupe, Hirse, Mohrrüben und Kartoffeln, abwechselnd mit Schweine- oder Rindfleisch gekocht, verabreicht. Hier wird Alles durch Dampf erreicht. Aus einem Wasser-Reservoir wird nach Bedürfniß in den Wasser-Dampfkessel Wasser abgelassen und dasselbe durch Heizung gekocht. Die Dämpfe werden nun in der Hauptröhre aufgefangen und theilen sich durch sie den Nebenröhren mit, von denen jede in einen Kochkessel führt. Da gegenwärtig ein so schwacher Konsum ist, daß täglich nicht mehr als durchschnittlich 130 Portionen Essen verkauft werden, so wird nur in einem Kessel gekocht. Doch würden auch zu einem noch einmal so großen Quantum Speise nicht mehr Dämpfe erforderlich sein, als gegenwärtig verbraucht werden. Früher stellte sich das Resultat in Betreff des Verkaufs günstiger heraus; es wurden gegen 300 Portionen verabreicht. Zur Benutzung des Publikums sind par terre ein Saal, so wie eine Stiege hoch auch ein Saal überlassen. In diesen, wie überhaupt in der ganzen Anstalt, wird die größte Ordnung und Reinlichkeit erhalten. Auch hängen die Statuten über das Verhalten in den Sälen an mehreren Stellen zur Einsicht aus. Für frisches Wasser ist bestens gesorgt. Ueber die Aufrechthaltung der festgestellten Statuten und Maßnahmen wachen speziell zwei Mitglieder des Komite's: die Herren Stadtrath Pulvermacher und Inspektor Heyer, welche täglich die Anstalt Vormittags besuchen, die Speisen untersuchen und prüfen, so wie überhaupt von Allem Kenntniß nehmen. Das Kochen selbst leitet Herr Dietrich-Beck, der, aus Hannover gebürtig, die berühmte Eggerstorffer Speise-Anstalt, nach deren Muster unsere hiesige angelegt worden, leitete, und dem Sachkenntniß wie technische Bildung zur Seite stehen. Außer ihm sind 1 Heizer und 2 Mädchen in der Anstalt beschäftigt. Noch bestehen zwei Kommanditen, die eine auf dem oberschlesischen Eisenbahnhofe, die andere auf der Neuen Schweidnitzerstraße Nr. 7 im gelben Löwen, in denen die Speisen in derselben Quantität und Qualität, wie auch für dasselbe Geld zu haben sind. Wie an Ort und Stelle, so werden auch in der Handlung des Herrn Sonnenberg auf der Reuschenstraße Speisemarken, pro Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr., verkauft. Wir wünschen dieser durchaus uneigennützigen Anstalt ein recht dauerndes Bestehen und eine zahlreichere Theilnahme von Seiten des Publikums, als sie sich in der jüngsten Zeit gezeigt.

λ **Breslau**, 2. Septbr. [Verschiedenes.] Heute beginnt die Einzählung der Loose zur schlesischen Industrie-Ausstellung; aus den verschiedenen Fachkommissionen sind Mitglieder designirt, welche sich von der Richtigkeit der Einzählung zu überzeugen haben. In dem Ausstellungsgebäude selbst sieht es jetzt schon sehr leer aus. Die zur Verloosung angekauften Gegenstände werden zusammengestellt, andere, darunter besonders die Eisenfabrikate, noch abgeholt. Der Springbrunnen in der Mitte sprudelt nicht mehr seine kühlenden Strahlen, was er auch während der Ausstellung zuweilen zu thun unterließ. Aus der VIII. Fachkommission sind sehr viele Bergwerksprodukte, so weit sie nicht Privateigenthum, in wissenschaftliche Hände übergegangen. Einzelne Schulanstalten haben dadurch schöne mineralogische Sammlungen gewonnen. Mehrere Modelle sind, wie wir gehört haben, der Universität übermittelt, auch einzelne Steinkohlen-Blöcke sollen einen passenden Platz im botanischen Garten erhalten haben. Wie wir hören, haben der jetzt hier anwesende Präsident der geologischen Untersuchung Großbritanniens, Sir R. J. Murchison, und der Sekretär der geologischen Societät Englands, Jonson, sich sehr befriedigend über die Steinkohlen-Flora im botanischen Garten ausgesprochen. Es soll in Großbritannien so etwas Anschauliches nicht vorhanden sein. Ehre dem Ehre gebührt. — Zwei alte bemoste Häuser, der „Warschauer" und „Gorkauer Keller", wer kennt sie nicht? haben sich neu restaurirt und sehen im frischen Gewande sehr nobel aus.

e. **Löwenberg**, 1. Sept. Die vorgestrige Feier des diesjährigen Blücherfestes war eben so zahlreich besucht als von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Gegen 300 ein- und zweispännige Spazierwagen brachten Tausende von Festgenossen. Am Vorabend gegen 9 Uhr veranstaltete die Turnerschaar der hiesigen evangelischen Stadtschule einen Zapfenstreich. Am frühesten Morgen ertönte vom Rathsthurme herab Instrumentalmusik und Böllerschüsse vom nahen Hospitalberge. Gegen 1 Uhr setzte sich vom Rathhause aus der in der That recht ansehnliche Zug unter dem Geläute aller Glocken nach dem romantischen Festschauplatze in Bewegung, voran die evangelischen Turner, dann die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments, hierauf folgten vierzig Mitglieder des grünen Schützen-Corps aus Hainau, viele Genossen des grünen und blauen Schützen-Corps aus Hirschberg und des Jägerschützen-Corps aus Naumburg a. Q., das hiesige grüne und blaue Schützen-Corps, die städtischen Behörden vom Gerichte wie diejenigen der Verwaltung in den beiden Kollegien, endlich das sehr zahlreich vertretene Corps der jüngeren Bürger. Angelangt auf dem vom Waldesdunkel umgebenen Blücherplatze, nahmen diese Corps Stellung um die Büste Blüchers, deren Sockel die höheren Militärs und Honoratioren umstanden. Von der Sängertribüne ertönte der Choral: „Nun danket Alle Gott", worauf der Pastor Herr Baumert von der laubgeschmückten Kanzel herab die Festrede hielt, aus den Ereignissen einer 44jährigen Vergangenheit die Verpflichtung zur Dankbarkeit herleitete, die Segnungen des Friedens pries, die Friedensliebe des preußischen Herrscherhauses rühmte und zur Heranbildung einer starken kampfgerüsteten Jugend mahnte. Nach den üblichen vom Festredner ausgebrachten Toasten auf des Königs Majestät, den Prinzen von Preußen, das gesammte königliche Haus, die Manen des Feldmarschalls Blücher, erfolgte der Gesang folgender Lieder: „Ich kenn' ein Land, das theuer mir geworden", „Ruhmvolle Heldenzeit, machst uns die Herzen weit, Dein denken wir!" und: „Erhebt die Hand und rufet laut: Es lebe Preußen hoch!" Hierauf erfolgte der Parademarsch der Gilden und Corps vor dem Blücherdenkmale vorüber. Die späteren Nachmittagsstunden galten dem geselligen Verkehre in den zahlreichen Restaurationsbuden. Um 4 Uhr nahm auf dem eigentlichen Festschauplatze das von der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments veranstaltete Concert seinen Anfang. Fast zur selbigen Stunde hatte der Kreisrichter und Schützen-Major Herr Anderseck in seiner Eigenschaft als Kreis-Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, 20 Veteranen, als die wenigen noch lebenden Zeugen jener Vergangenheit, unfern des Festplatzes um sich versammelt, würdigte in einer Anrede an sie ihr damals bewiesenes Vertrauen zu Gott und ihre bewährte Liebe zum Könige, welche sie ihr Leben in tausendfältige Gefahren bringen ließ. Bei einem ihnen gespendeten frugalen Mahle gingen den alten Kriegern die Herzen auf, und eine jedem gereichte Geldspende tröstete sie bei den Beschwerden des Alters. Nachdem die Sonne zu Rüste gegangen, belustigten vom Feuerwerker Thomas geleitete Produktionen das zahlreiche Publikum, ebenso die recht ansprechende Illumination des Festschauplatzes, und ein Zapfenstreich um das Denkmal machte den Beschluß des heiteren Volksfestes, bei dessen Arrangements der Bürgermeister-Beigeordnete wieder mit gewohnter Umsicht und Sachkenntniß sich bewährte. Die Festgenossen aus der Nähe und Ferne nahmen freudige Erinnerungen an frohverlebte Stunden mit heim. — Als ein durchaus anerkennenswerthes Zeugniß eben so edelmüthiger als aufopferwilliger Gesinnung der hiesigen Einwohnerschaft ist zu berichten, daß die durch den Herrn Pastor Benner veranstaltete Sammlung zum Besten des darniedergebrannten Bojanowo bis zum 31. August sich auf 119 Thlr. belaufen hat, und mehr als 2 Centner Wäsche und Kleidungsstücke abgesandt werden konnten.

✉ **Liegnitz**, 1. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Handlungs-Diener-Institut. — Bilse.] In der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 29. v. M. wurde beschlossen, daß vorläufig in dem der Kommune gehörigen Schauspiel- und Schießhause keine Gasflammen in Gebrauch genommen werden sollen, da solches den Etat der Kommune zu sehr alteriren würde, indem die Kämmereikasse in diesem Jahre namentlich durch Bauten ohnedies zu sehr in Anspruch genommen wird. Dagegen wurden 100 Thlr. aus den städtischen Fonds zur Unterstützung der Abgebrannten in Bojanowo bewilligt.

Ueberhaupt geschieht hier zur Linderung des Unglücks der so schwer heimgesuchten Stadt recht viel Anerkennenswerthes. Außer der Sammlung durch den Magistrat, die bis jetzt circa 300 Thlr. ergeben, sind von der Expedition des Stadtblattes auch bereits circa 200 Thlr. und über 4 Ctr. Sachen an das Komite befördert worden. Nächstdem sind vom landräthlichen Amte und privatim noch manche Summen dorthin geflossen. Das löbliche Handlungs-Diener-Institut hatte zum Besten der Abgebrannten Sonntag Abend (30. Aug.) eine musikalisch-theatralische Soiree im Schießhause veranstaltet, bei welcher sich eine außerordentliche Theilnahme seitens des Publikums kundgab. Es kamen 88 Thlr. 29 Sgr. an der Kasse ein, da Viele mehr als den Eintrittspreis von $2\frac{1}{2}$ Sgr. zahlten. Nach Abzug der Kosten verblieb noch der Reinertrag von 70 Thlr. 1 Sgr., welcher der Expedition des Stadtblattes zur Beförderung übergeben werden konnte. Das Publikum hatte bei den spärlich hier sich jetzt darbietenden Geist oder Gemüth anregenden öffentlichen Unterhaltungen sich schadlos gehalten, und trugen auch die Mitwirkenden sowohl durch musikalische als theatralische und plastische Darstellung das Ihrige trefflich bei, um allgemeinen Beifall zu ernten.

Wie uns gütigst aus einem Schreiben Bilse's an einen seiner Freunde hier mitgetheilt worden, wird derselbe am 7. September sein Abschieds-Konzert in Warschau (zur Hälfte zum Besten der Armen) geben, sodann, wenn er unterwegs keine Konzerte geben würde, am

---

Glanzpunkte bilden, und der im Verein mit dem verstorbenen Regierungs-Sekretair Elliot einen Wendepunkt in der indisch-muhamedanischen Kulturgeschichte bezeichnet, erscheint je mehr und mehr des Lobes würdig, welches ihm gerade mit Bezug auf den eben erschienenen Katalog seiner Sammlung deutsche Orientalisten wie Weil und Flügel ertheilten, indem sie ihn neben Golius und Seetzen stellten.

Die Drucke sind ebenso — neu — als selten: es sind meist Inkunabeln des zum Theil von Sprenger selbst in Delhi, Cawnpore, Allahabad, Lucknow und an anderen Orten begründeten lithographischen, ganz die Handschriften nachahmenden Druckes. Sie finden sich nirgend so vollständig zusammen; einzelne Stücke, besonders aus Persien, gelten anderen großen Bibliotheken ganz Handschriften gleich.

Möge diese reiche Sammlung in Verbindung mit dem alten Bestande der königlichen Bibliothek und den in den letzten Jahren gemachten weiteren Erwerbungen, wozu die königliche Munificenz gleichfalls die Mittel gewährte, namentlich den Sammlungen von Wetzstein und Petermann, für das Gedeihen der orientalischen Studien wirken, wie aus der ebenfalls Sr. Majestät dem Könige zu verdankenden Chambers'schen Sammlung das Aufblühen der indischen Studien bei uns hervorgegangen ist. (St.-Anz.)

Berlin. In dem königl. Institut für Glasmalerei ist gegenwärtig das für die Kreuzkirche in Breslau bestimmte Fenster ausgestellt, welches von dem Grafen H. Hoverden dem Andenken des verewigten Furstbischofs v. Diepenbrock gewidmet und der genannten Kirche geschenkt worden ist. Das auf's Neue von der gediegenen technischen und künstlerischen Thätigkeit der Anstalt zeugende Werk ist in allen seinen Theilen vortrefflich gelungen und macht eine einfach-schöne harmonische Wirkung. Dasselbe hat eine Höhe von 36 Fuß und eine Breite von etwa 7 Fuß. Die Hauptkomposition, welche so wie die umgebenden Ornamente im Stil des 16. Jahrhunderts ausgeführt ist, wird in einer Höhe von 17 Fuß von dem unteren Theile des Fensters eingeschlossen, während der obere Theil von Mosaiken ausgefüllt ist. Das Piedestal des Ganzen wird durch eine architektonische Malerei gebildet, welche in der Mitte das fürstbischöfliche Wappen mit der Unterschrift: „Melchior, Freiherr v. Diepenbrock, geboren zu Bocholt in Westfalen den 6. Januar 1798, gestorben zu Johannesberg den 20. Januar 1853", zeigt, während zu beiden Seiten die Wappen des Grafen von Hoverden, als Stifter, und dessen Gemahlin, einer gebornen Gräfin Matuschka, angebracht sind, darunter die Inschrift: „Dem Andenken des hochgefeierten Kardinals und Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn Melchior von Diepenbrock, gewidmet im Jahre 1857." Die Hauptkomposition, welche nach einem von E. v. Eck in sorgfältiger Weise entworfenen und gezeichneten Carton durch den Glasmaler Martin ausgeführt und auch in technischer Beziehung sehr anerkennenswerth ist, stellt die heiligen drei Könige in einzelnen Figuren dar, und zwar so geordnet, daß die Figur des heiligen Melchior, als des Schutzpatrons des Verstorbenen, in der Mitte über dem erwähnten Wappen desselben ihren Platz erhalten hat. Jede Figur steht unter einem Baldachin, der, mit Ornamenten in entsprechendem Stil verziert, den oberen Theil der Komposition ausmacht. An diese schließen sich dann in der Höhe die Mosaiken an, welche in der Rosette des Spitzbogens endigen. Die Architektur und die Wappen sind von A. Sengespeick und zwar ebenfalls mit rühmenswerther Sorgfalt gemalt. — Der gräfliche Besteller, der bekanntlich in Breslau selbst schon viel für die Ausbildung der Glasmalerei gethan, hat sich in diesem Werke ein schönes Denkmal seines geläuterten Kunstsinnes gesetzt. (N. Pr. Z.)

Paris, 29. August. Die bekannte Schauspielerin Dejazet, schon über sechszig Jahre alt, wird im Monat September in den Variétés „Gentil Bernard" spielen, worin sie vor mehreren Jahren einen ungeheuren Erfolg hatte. Zugleich kündigt man an, daß dieselbe in einem neuen Stücke, das den Titel: „**Les enfants de Béranger**" führt, auftreten und darin Beranger als jungen Mann darstellen wird. — Der neunte Theil der Geschichte der französischen Revolution von Louis Blanc ist gestern bei Pagnerre erschienen. — Im gegenwärtigen Augenblick erscheinen in Paris 510 Journale, wovon 40 politische sind und 470 sich mit Literatur, Künsten, Wissenschaften oder Finanzen beschäftigen. Vom 1. Januar bis 7. Aug. d. J. sind 108 neue Zeitschriften erschienen. (K. Z.)

[Gründlich beseitigt.] Ein Neucaledonier kam zu einem Missionär, und verlangte sammt seinen beiden Weibern und Kindern gegen Entrichtung des gewöhnlichen Geschenks an Neubekehrte getauft zu werden. „Ich kann Dich nicht taufen," sagte der Geistliche, „denn Du lebst in Vielweiberei gegen das Verbot des Christenthums." Der Wilde entfernte sich, kam aber nach einigen Tagen wieder." „Taufe mich", sagte er, „ich habe nur noch eine Frau." — „Und die Andere?" — „Die habe ich aufgefressen."

[Nachrichten aus Amerika zufolge] wurde im Juli in Philadelphia ein großes Musikfest gefeiert, bei welchem an einem Tage die Konzertanten und Zuhörer 180,000 — Seidel Bier austranken. — Philadelphia ist in bierlicher Beziehung bekanntlich das amerikanische „München", und Musikanten sind alter Regel nach durstige Leute, besonders bei der großen Hitze dieses Sommers.

□ [Seltsame Mildthätigkeit.] In Wolverhampton waren jüngst 200 Pfd. Sterl. für die Armen zusammengebracht und am Sonnabend Morgen konnten 1700 Personen mit Suppe, Brodt und Fleisch versehen werden. Während des Tages wurden 1500 Quart Suppe gekocht zur Vertheilung am Sonntag. In einer Sitzung, die das Komite am Nachmittag hielt, erschien aber zum Unglück der hochwürdige Mr. Dalton und widersetzte sich der Suppenvertheilung am Sonntag, als einer Entweihung des Sabbaths. Ein anderer Hochwürdiger unterstützte den Protest, der denn auch angenommen wurde, obgleich der Mayor und der katholische Geistliche auf die Vertheilung bestanden; es wurden sofort Plakate angeschlagen, daß die Vertheilung erst am Montage erfolgen werde. Am Sonntag Abend ergab sich, daß die 1500 Quart Suppe sauer geworden waren, und es mußten während der Nacht außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um einen neuen Vorrath zu beschaffen.

[Ein Selbstmord im Carltheater.] Die neuliche Vorstellung der bekannten Posse „Zwölf Mädchen in Uniform" erhielt einen sehr tragischen, durchaus nicht possenartigen Schluß. Als nämlich vor dem Fallen des Vorhanges die uniformirten Mädchen feuern und Nestroy den komischen Nachschuß macht, ertönte plötzlich im Paterre noch ein anderer Schuß. Ein junger Mann hatte eine in der Tasche befindliche Pistole gezogen und den Beschluß der Posse zu einem Beschluß des eigenen Lebens benützt, indem er sich eine Kugel durch die Brust jagte. Die Verwundung soll nicht lebensgefährlich sein.

[Crinoline.] An dem Unglücke, welches vor Kurzem die Gräfin B......y auf ihrem Gute Szarva in Ungarn getroffen hat, trägt, wie die „Oesterr. Ztg." mittheilt, ein Reifrock die Schuld. Es fing sich nämlich der unterste Stahlreif desselben in dem Knoten der Verbindungsstange einer Dreschmaschine, welche die Gräfin besichtigte. Ein anderes Kleid würde leicht abgerissen sein; der Stahlreif aber zog die übrige Kleidung nach, endlich auch die Füße an den sich um seine Axe bewegenden Knoten der Eisenstange, welche sonach die schwere Verletzung erlitten. Durch die Umsicht des behandelnden Arztes und Operateurs Dr. Scholz, welcher sogleich von Wien gerufen wurde, ist die Hoffnung auf Erhaltung selbst des linken, schon verloren geglaubten Fußes noch vorhanden.

8. September nach seinem lieben Liegnitz zurückkehren und dort am 9. oder 10. d. Mts. eintreffen. Es sind ihm in Warschau viele Aufmerksamkeiten erwiesen worden; so erhielt er erst vor Kurzem bei einem Souper, das man seinetwegen veranstaltete, einen silbernen Pokal. Sobald er hier eintrifft, wird er gleich ein Konzert im Schauspielhause geben, dem dann mehrere folgen.

* **Hirschberg**, 1. September. [Pokal. — Denkmal. — Bergbau.] Unsere Bürgerschützen haben Sr. Majestät einen herrlichen Pokal von Krystallglas, reich mit Gold verziert, verfertigen lassen und denselben zur Ansicht im Rathszimmer ausgestellt. Die Beschauer sind dadurch zugleich veranlaßt, für die unglücklichen bojanowoer Abgebrannten ihr Scherflein beizusteuern. Wie uns versichert wird, gehen zahlreiche Beiträge ein, da die Beschauenden sich zahlreich einfinden, um das für Se. Maj. den König bestimmte Geschenk zu bewundern. — An der westlich gelegenen Felswand auf Wang wird gegenwärtig an einem Denkmale gearbeitet, das diesem reizend gelegenen Kirchlein eine neue Zierde sein wird und zur Erinnerung an Ihre Excellenz die verstorbene Frau Minister v. Reden von Sr. Maj. dem König gesetzt wird. Das Denkmal besteht aus einem granitnen Wasserbassin, über welchem ein Dachgewölbe von Granit auf zwei Marmor- und zwei Granitsäulen ruhend, sich erhebt. Zwischen den Granitsäulen im Hintergrunde wird sich eine Marmortafel mit der Inschrift befinden. — Bei Grunau wird abermals ein neues Bergwerk etablirt und daselbst auf Eisenerz gegraben. Hoffentlich ist der Erfolg ein glücklicherer als die früheren Versuche ergaben.

△ **Reichenbach**, 1. Septbr. [Landwirthschaftliches.] Der frankenstein-reichenbacher landwirthschaftliche Verein beabsichtigt am 9. Septbr. von Vormittags 9 Uhr ab im Saale des Gasthausbesitzers Ardelt in Frankenstein eine Ausstellung von Samen inländischer Cerealien zu veranstalten, und wird sich besonders bemühen, den berühmten frankensteiner weißen Weizen in bester Qualität vorzulegen. — Bei den Samenproben, von denen Vorrath zum Verkauf disponibel ist, haben die Aussteller dies zu vermerken, resp. die verkäufliche Quantität anzugeben.

Reichenbach, 1. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm geruhte gestern Nachmittag nach stattgehabtem Diner dem Herrn Landrath Olearius in dessen Privatwohnung einen Besuch abzustatten und eine halbe Stunde in seiner Familie zu verweilen. Später machte Se. königl. Hoheit einen Spazierritt und begab Sich darauf in den Gasthof zum schwarzen Adler, woselbst Höchstderselbe auch heute zu Mittag speis'te.

Bis zum 7. d. M. dauern die Uebungen in der Brigade, den 8. d. M. ist Ruhe, am 9. beginnen die Divisions-Uebungen und finden an den drei ersten Tagen Feld- und Vorposten-Uebungen in kleinen Detachements unter den Herren Brigade-Kommandeuren statt, und zwar in der Art, daß die eine Hälfte der hier befindlichen Truppen in der Richtung nach Breslau in der Nähe der Eichberge, die andere Hälfte in der Richtung nach Frankenstein in der Nähe von Ober-Peilau, Stellung nimmt.

Heute traf das 1. Kürassier-Regiment hier ein und bezog die Kantonnements-Quartiere zu Peterswaldau und Neudorf. Das von den Ständen des Kreises Sr. königlichen Hoheit zu gebende Diner findet Freitag Mittag 3 Uhr in dem ehemals Zeugeschen Kaffeehause zu Ernsdorf statt. Das Lokal ist wegen des leicht zu dekorirenden Saales und der dabei befindlichen schönen Gartenanlagen hierzu vortrefflich geeignet. Mit der Ausführung des Diners ist der Weinkaufmann Hansen zu Breslau beauftragt.

Die Stadt befindet sich noch immer im Festkleide, Kränze und Guirlanden sind zwar bereits verwelkt, da indeß weder Wind noch Regen störend darauf einwirkte, so ist der ganze Ausputz noch ziemlich unversehrt.

† **Jauer**, 1. Septbr. Für die Abgebrannten in Bojanowo sind bei der Expedition der hiesigen wöchentlichen Unterhaltungsblätter in voriger Woche 22 Thlr. 12½ Sgr. eingegangen, und eine zu gleichem Zwecke am gestrigen Abend in der Bänsch'schen Bierhalle abgehaltene Liedertafel hat einen Ertrag von 25 Thlr. eingebracht. Desgleichen sind auch einige Packete Sachen eingeschickt worden.

*** **Bad Reinerz**, 31. August. Am heutigen Tage wurde den hiesigen Kurgästen ein Vergnügen zu Theil, das weniger seiner selbst willen in die Oeffentlichkeit gehört, als vielmehr wegen der Art und Weise, wie es ihnen geboten wurde. Ein Bürger der Stadt Reinerz feierte nämlich seine Hochzeit im hiesigen Kursaale, den zu betreten in Folge dessen für diesen Tag den hiesigen Kurgästen nicht gestattet war. Mit welchem Rechte bleibe dahingestellt. Die Gäste fanden sich gegen 2 Uhr zu der Feierlichkeit ein und als das Brautpaar erschien, wurde es mit Böllerschüssen empfangen. Dasselbe wiederholte sich des Nachmittags mehreremale als Begleitung verschiedener Toaste, welche während des Essens ausgebracht wurden. — Dergleichen militärische Ehrenbezeigungen halten wir schon im Allgemeinen bei einer bürgerlichen Hochzeit, mindestens für etwas seltsam, sie verdienen aber eine ernste Rüge, wenn sie, wie dies hier der Fall war, in einem Badeorte, unmittelbar hinter einem von Kurgästen bewohnten Hause, losgedonnert werden. Wir erlauben uns deshalb hier die Frage: Kann die Bade- und Brunnen-Kommission derartigen Spektakel in einem Bade wie Reinerz, das doch bekanntlich nur von wirklich Leidenden besucht wird, gestatten? Daß die genannte Kommission vorher Kenntniß davon hatte, ja sogar die Erlaubniß dazu gegeben, ist außer Zweifel, denn als sich Referent, dessen Frau schwer erkrankt in jenem Hause lag, darüber beschwerte und Einstellung des Schießens forderte, wurde demselben geantwortet, es geschähe nach eingeholter Erlaubniß, worauf weiter gefeuert wurde. Erst nach wiederholter Beschwerdeführung wurde das Schießen endlich eingestellt. Wir enthalten uns weiterer Bemerkungen, glauben aber im Interesse der hiesigen Kurgäste einen derartigen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß bringen zu müssen.

* **Oels**. Am 29. August d. beging der Konrektor des Gymnasiums hierselbst, Herr Dr. Pius Böhmer, sein 25jähriges Wirken am hiesigen Gymnasium. Die allgemeine Theilnahme, die die Feier hervorrief, bekundet die allgemeine Achtung und Liebe, welche derselbe hier genießt. — Das in meinem vorigen Berichte erwähnte Rennen findet am 12. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr statt. Es sind 5 verschiedene Rennen, nämlich:

1. Prinzessin Biron von Curland Stakes um den von Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzeß Biron von Curland ausgesetzten Ehrenpreis.
2. Offizier-Reiten. Subskriptionspreis 20 Frd'or.
3. Jagdrennen. Subskriptionspreis von 150 Thlr. für das 1ste, und 50 Thlr. für das 2. Pferd. Herren reiten
4. Herrenreiten. Subskriptionspreis 150 Thlr.
5. Hürdenreiten. Subskriptionspreis circa 10 Frd'or. Herren reiten.

Man hofft auf eine starke Betheiligung, glaubt aber, daß der Anfang des Rennens wird auf eine frühere Stunde anberaumt werden müssen, da das letzte Rennen im Halbdunkel erfolgen dürfte.

D. **Myslowitz**, 1. Septbr. Der projektirte Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen Ohlau, Namslau, Lublinitz zum nähern Verbande der Hauptstadt Schlesiens mit dem Auslande, erinnert uns an die nunmehr feststehende Errichtung der Bahnlinie Kattowitz-Zombkowice, welcher der Verfall der Strecke Myslowitz-Sczakowa-Granica unausbleiblich folgen muß.

Obzwar dann noch der Verkehr über Sczakowa mit Galizien resp. Krakau offen bleibt, ist dieser doch nicht ausreichend, jenes gewöhnte rege Treiben zu decken, zumal er sich namentlich seit Kurzem durch verschiedene Anordnungen der hohen königl. Direktion der oberschlesischen Eisenbahn, welche sich mit denen der Direktion der k. k. östlichen Staatsbahn nicht vereinbaren, sehr reduzirt.

Für Kattowitz wäre jedenfalls das Glück, bedeutend zu werden, eröffnet, doch wird es leider nicht von Dauer sein, indem die Eingangs erwähnte Strecke, die auch in diesem Jahre bereits im Bau beginnende bromberg-lowicz-warschauer Linie zur Konkurrenzbahn erhält. Zwar dürfte der Bau dieser Bahn, der großen Entfernung wegen, geraume Zeit in Anspruch nehmen und erstere vorderhand noch ungestört lassen, doch nach dem Beenden aber um so gefährlicher für diese auftreten.

Alle Sendungen aus dem Norden Deutschlands kommend, würden doch unbedingt den kürzern Weg über Bromberg-Lowicz passiren, um schneller und billiger zum Bestimmungsorte Warschau zu gelangen.

In den letzten Tagen verbreitete sich das leider falsche Gerücht: Se. Excellenz der Hr. Handelsminister v. d. Heydt würde auch nach unserm Oberschlesien kommen, doch wurde man von dieser angenehmen Erwartung durch die erfolgte Rückreise des hohen Herrn in sein Domizil bitter enttäuscht.

Zur Erweiterung der Industrie in hiesiger Gegend wird reichlich gesorgt; so wurden jüngstens einige Fabriken neu gegründet und in der Gegend von Neu-Berun einige bedeutende Kohlenlager entdeckt, die nach der Mächtigkeit der gefundenen Flötze zu urtheilen, auf reichliche Ausbeute hoffen lassen.

Den neulich arrivirten Unglücksfällen reiht sich wiederum ein neuer an, in voriger Woche hatte nämlich ein beim Grubenbau beschäftigter Arbeiter das Unglück, sich lebensgefährlich zu verletzen. Auch soll man in der Gegend von Kattowitz einen jungen Mann erschlagen gefunden haben, dessen Aeußeres auf Beraubung deutete. Man ist den verruchten Thätern noch nicht auf der Spur, doch dürften diese, vermöge der unausgesetzten regen Nachforschungen unserer Sicherheitsbehörden, bald ermittelt werden.

Den Thäter der an seiner eigenen Frau verübten, zwar mißlungenen Mordthat, hat man dieser Tage aus Oesterreich nach hier gefesselt eingebracht, von wo er nach Nikolai, seinem Wohnorte, transportirt worden ist.

Wie berichtet, kam am vorigen Mittwoch eine Theatervorstellung zum Besten der bojanowoer hilfsbedürftigen Abgebrannten vor einem zahlreichen Publikum zur Aufführung und hat einen ziemlich guten Erfolg gehabt. Hr. Direktor Thomas beendigt nun unwiderruflich heute sein ungefähr viermonatliches Gastspiel, mit dem gewünschten Versprechen, uns recht bald wieder mit den ausgezeichneten Leistungen seiner Truppe zu erfreuen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 25. August brannte in Rauscha ein Wohnhaus ab. Das Feuer ist durch einen 12 Jahr alten Knaben angelegt worden. — In den hiesigen Blättern finden wir eine Einladung eines Herren A. Rolle zu Vorlesungen, welche dem Besten der Kinder-Bewahr- und Beschäftigungs-Anstalten gewidmet sein sollen. Der erste Vortrag soll am 1. Septbr. Abends 7 Uhr im Held'schen Garten unter der Kolonnade stattfinden und über Astrologie handeln. Hr. A. Rolle zeichnet sich: „Mitarbeiter auf dem praktischen Erziehungsfelde der Gegenwart, Professor (wo?) der National-Oekonomie als der volkswirthschaftl. Erzeugungs- und Vertheilungs-Wissenschaften." — Am 7. Septbr. wird, wie der Anzeiger mittheilt, eine militärische Feier am Winterfeldsstein zu Moys stattfinden, wobei der Garnisonprediger Hr. Diak. Hergesell eine Gedächtnißrede halten und das hiesige königl. Jägerbataillon die Ehrensalven abgeben wird. — Der hiesige kaufmännische Verein hat sich zunächst zum Ziel gesetzt, auf eine bessere Erziehung und Bildung angehender Kaufleute hinzuwirken. — In der letzten Hauptversammlung der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften wurde unter Vorsitz des Präsidenten Hrn. Grafen v. Löben zunächst das Beamten-Kollegium ergänzt und 1) zum Vicepräsidenten Hr. Gymnasial-Direktor Schütt, 2) zum Bibliothekar Hr. Oberlehrer Tzschaschel, 3) zum Inspektor des Hauses Hr. Stadtrath Mitscher gewählt. Ferner als Repräsentanten der Gesellschaft die Herren: Archidiakonus Dr. Peschek in Zittau, Oberlehrer Fechner, Professor Dr. Anton, Archidiakonus Haupt, Stadtrath Dr. Riedel. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: die Herren Staats-Minister v. Zeschau in Dresden, Archidiakonus Haupt, erster Bürgermeister Sattig, Stadtrath a. D. Köhler. Die übrigen Vorträge, Berathungen und Beschlüsse betrafen innere Gesellschaftsangelegenheiten. Die Zahl der Mitglieder ist jetzt: 50 Ehrenmitglieder, 80 wirkliche und 111 korrespondirende Mitglieder. Sie steht mit 139 auswärtigen Akademien und Vereinen in Verbindung und Schriftenaustausch.

+ Hirschberg. Die Liste des hiesigen Mineralbades weist 100 Kurgäste nach. Bekanntlich ist die jetzige kühlere Witterung für Stahlbäder am günstigsten. — Am 8. Septbr. feiert der Erdmannsdorfer Missionsverein zu Warmbrunn sein Jahresfest. Hr. Missions-Inspektor Wallmann aus Berlin hält die Festpredigt. — In unserem ganzen Thale werden Sammlungen für die Bojanowoer veranstaltet, Konzerte und Theater-Aufführungen für diesen Zweck gegeben. Der hiesige Magistrat hat, außer den eingelieferten Sachen 238 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. eingesammelt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Petersburg**, 16./28. August. Getreide im Allgemeinen sehr still. Weizen, Cubanca 11 SR., Sacksonsky 10½ R., russischer 9½ SR. gefordert. Roggen 5½ SR. Hafer 3 SR. 65 K. à 3 SR. 85 K.

Leinsaat 10¾ SR. bis 18 R. nach Qualität gefordert.

Talg. Prima gelb Lichttalg loco 196, pr. Aug. 194, pr. Sept. 185 R. bezahlt und gefordert, 1 à 2 R. weniger geboten.

Hanföl loco 3 SR. 35 K., pr. Juni-Juli 1858 3 R. 15 K. bezahlt und gefordert mit 30 Kop. Handgeld; pr. 1858 fanden nicht unbedeutende Umsätze statt zu 3 R. 10 K. à 3 R. 15 K., doch ist man jetzt zurückhaltender.

Sonnenblumen-Oel gilt 3 SR. 90 K.

Pottasche still, loco ist zu 31 SR. abgegeben, pr. September 30½ R. erlassen.

Stearin gilt 11 à 11¾ SR.

Stearinlicht 12¼ à 12¾ SR.

Hanf gut begehrt. Reinhanf 28½ à 30 R., Ausschuß 27¼, ¾, halbr. 24½ à 25 R.

Hanfgarn. Prima-Qualität 34 SR., 2te 27 R.

Flachs 12 Kopf 112 R., 9 Kopf 102 R., 6 Kopf 90 R.

Course. London 37$\frac{9}{16}$—$\frac{13}{16}$. Amsterdam 185—185¼. Hamburg 33¼ bis ⅜. Paris 394—397.

* **London**, 29. August. [Bankausweis.] Noten im Umlauf: 19,208,605 Pfd. St. (Abnahme: 184,420 Pfd. St.); Metallvorrath: 11,230,131 Pfd. St. (Abnahme: 29,775 Pfd. St.)

† **Breslau**, 2. Septbr. [Börse.] Auch heute war die Börse in ungemein flauer Stimmung; alle Eisenbahn- und Bankaktien wurden billiger verkauft. Im Laufe des Geschäfts trafen schlechte wiener Course ein, in deren Folge Credit-Mobilier im Preise zurückgingen. Im Allgemeinen war der Umsatz nicht sehr belangreich. Fonds matt.

Darmstädter 102½ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 106¼—105 bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 107 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 83—83¼ bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 2. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen weichend bei jedoch ziemlich lebhaftem Geschäft; Kündigungsscheine 36¾ Thlr. bezahlt, loco Waare 36¾ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat 36¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 36¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 38¾ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 39½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1858 40½ Thlr. Br., Februar-März 40½ Thlr. Br., März-April 40½ Thlr. Br., April-Mai 42½ Thlr. Br., 42 Thlr. Gld. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., pr. Septbr. 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 14 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus wenig verändert bei unbedeutendem Geschäft; pr. diesen Monat 11¼ Thlr. bezahlt, pr. Septbr.-Oktbr. 11⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 10⅔ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 10⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1858, Februar-März und März-April nichts gehandelt, April-Mai 10⅔—¾ Thlr. bez.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte gute Zufuhren und die Kauflust war nicht lebhaft; nur die besten Qualitäten fanden zu bestehenden Preisen Nehmer, während mittle und geringe Sorten nur zu billigeren Preisen trägen Absatz hatten.

Weißer Weizen	74—78—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	"	
Roggen	44—46—48—51	"	
Gerste	43—46—48—50	"	
Hafer	28—30—32—33	"	
Erbsen	56—58—62—65	"	

Oelsaaten in guten Qualitäten behaupteten bei regem Begehr die letzten Preise, abfallende Sorten waren nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte einigen Umsatz; loco, Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., 14⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 14 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 11⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren nur kleine Posten diesjähriger Ernte offerirt; rothe Saat wurde mit 22—23 Thlr., weiße mit 21—22½ Thlr. bezahlt; alte Sorten zu untenstehender Notiz.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—21 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen matter und niedriger, und wurden circa 500 Wispel gekündigt; Spiritus ziemlich unverändert. — Roggen pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 37¼—36¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 38¾ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 40—39¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 42½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 11⅓ Thlr. Gld., pr. Septbr. 11¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11⅙ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 10⅔ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 10⅙ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 10⅔—¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 2. Septbr. Zink unverändert.

Eisenbahn-Zeitung.

†* **Aus dem Kreise Rybnik**, 1. Sept. Die königl. Direktion der Wilhelmsbahn ist in letzter Zeit bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, um die in ihrem Fortbestand gefährdete Zweigbahn von Nendza über Rybnik nach Nikolai aufrecht zu erhalten. — Ein solches Mittel schien gefunden zu sein, wenn die oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse die Garantie für die Zinsen eines Kapitals von 1½ Million Thaler übernähme, welches zur Vollendung genannter Zweigbahn noch erforderlich ist, und der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat dahin abzielende Verhandlungen zwischen der Eisenbahn-Direktion, dem königlichen Ober-Bergamte und den Gewerkschaften zugegeben. Der Inhalt der in dieser Angelegenheit bisher gepflogenen Verhandlungen ist folgender. Durch die allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 4. Mai 1857 ist die Wilhelmsbahn-Gesellschaft ermächtigt worden, zur Deckung ihrer laufenden Verbindlichkeiten, sowie zur vollständigen Herstellung der Bahn eine Summe von 1,500,000 Thlr. in fünfprozentigen Prioritäts-Stammaktien zu emittiren. Diese Papiere sind bisher nicht zu verwerthen gewesen und befinden sich daher noch sämmtlich im Besitze und Eigenthume der Wilhelmsbahn-Gesellschaft. Bei dem Interesse, welches die Besitzer der im nikolaier und ratiborer Revier belegenen Hütten und Gruben daran haben, daß durch Unterbringung dieser 1½ Millionen Prioritäts-Stammaktien die Mittel beschafft werden, die Bahn von Nendza bis Nikolai im Betriebe zu erhalten und im Bau zu vollenden, übernimmt es die oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse, so weit mit ihrer Zustimmung diese Prioritäts-Stammaktien wirklich ausgegeben werden, die davon jedesmal fälligen Dividendenscheine pro 1858 bis 1867 einschließlich, alljährlich von dem 1. Mai des auf das jedesmalige Betriebsjahr folgenden Jahres ab, durch die Oberbergamts-Hauptkasse zu Breslau mit der bekannt gemachten Dividende, wenn dieselbe 5 pCt. übersteigt, dagegen aber mit 5 Thlr. pro Stück einzulösen, wenn entweder gar keine oder nur eine geringe Dividende aus dem Reinertrage der Wilhelmsbahn für das betreffende Jahr zur Vertheilung kommen könnte. Durch diese Einlösung tritt die Bergbau-Hilfskasse in die den Inhabern der Dividendenscheine zustehenden Rechte, erhält also diejenige Summe, welche aus dem Reinertrage der Wilhelmsbahn für das betreffende Betriebsjahr zur Vertheilung kommt, von der Direktion der gedachten Bahn ausgezahlt, und ist berechtigt, dasjenige, was von ihr in einem Jahre zugeschossen ist, um den Inhabern der Dividenscheine 5 Thlr. pro anno zu zahlen, nach Maßgabe der allerhöchsten Urkunde vom 4. Mai d. J. aus dem auf die ursprünglichen Stammaktien fallenden Reinertrage der nächstfolgenden Jahre erstattet zu verlangen. Um den Umfang der von der Bergbau-Hilfskasse übernommenen Verbindlichkeiten auf das geringste zuläßige Maß zurückzuführen und ihre Aussicht auf einen dereinstigen vollständigen Ersatz der von ihr etwa für einzelne Jahre geleisteten Zuschüsse zu erhöhen, wird die Direktion der Wilhelmsbahn die gedachten Prioritäts-Stammaktien nicht eher verwerthen, als bis die Staatsverwaltung sich zu der Ansicht berechtigt glaubt, durch die Ausgabe dieser Aktien und die sonst ergriffenen Maßnahmen den Vermögensverfall des Unternehmens abwenden zu können; ferner, sobald die Unterbringung der sämmtlichen 1½ Millionen Stamm-Prioritätsaktien gesichert ist, sowohl den Bau der Bahnen von Nicolai nach Idahütte und von Orzesche nach Lazisk, als auch die Ausführung einer Zweigbahn von der Wilhelmsbahn (in der Nähe des Bahnhofs Kosel) nach der Klodnitz oder dem Klodnitzkanal sofort gleichzeitig in Angriff nehmen, letzteren Bau jedoch nur sofern er sich nach dem noch aufzustellenden speziellen Kostenanschlage einschließlich der dabei etwa aus militärischen Rücksichten auszuführenden Anlagen mit höchstens 50,000 Thlr. zweckentsprechend bewerkstelligen läßt. Auch wird die Direktion der genannten Bahn während der Dauer der Garantiezeit, mithin bis Ende 1867, für alle Kohlentransporte in ganzen Wagenladungen von den Bahnhöfen Nicolai, Orzesche, Rybnik und Czernitz resp. dem etwa an die Stelle des letztern bei Ausführung der Bahn zur Umgehung des Tunnels tretenden Bahnhofe nach Kosel und darüber hinaus auf der Wilhelmsbahn pro Tonne und Meile nur 8 Pf. Fracht erheben, auch während der Dauer der Garantiezeit bei dem Kohlenverkehr zwischen den sämmtlichen auf der Hauptbahn und der nendza-nicolaier Zweigbahn belegenen Stationen unter einander bei Entfernungen bis zu 4 Meilen nicht mehr als einen Sgr., bis zu 7 Meilen nicht mehr als 10 Pfennige und über 7 Meilen nicht mehr als 9 Pfennige pro Tonne und Meile an Fracht zu erheben. Hiernach sollen, sobald dieser Vertrag zum Abschluß gekommen ist, die Bergwerksbesitzer und Gewerkschaften der Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse gegenüber zu denjenigen Vorschüssen, welche die Bergbau-Hilfskasse auf Grund derselben über den Betrag von 20,000 Thaler jährlich zu leisten haben wird, einen nach dem Steinkohlendebit ihrer Bergwerke zu bemessenden Beitrag leisten, welcher auf das Dreifache der gesetzlich an die Bergbau-Hilfskasse zu entrichtenden Gefälle, oder auf neun Pfennige für jede Tonne Stückkohlen und drei Pfennige für jede Tonne Kleinkohlen festgesetzt worden ist. Die Bergbau-Hilfskasse legt am 1. Juli jeden Jahres, zuerst am 1. Juli 1859 Rechnung über die bei der Dividenden-Zahlung für das Vorjahr geleisteten Vorschusse und über die von den contrahirenden Bergwerksbesitzern und Gewerkschaften in dem mit dem 1. Oktober des Vorjahrs abgelaufenen Beitragsjahre entrichteten Beitrage. Von jenen Vorschüssen bleibt der Bergbau-Hilfskasse der Betrag von 20,000 Thlr. zur Last. Wird der Ueberrest des Vorschusses durch die ordentlichen Jahresbeiträge nicht gedeckt, so setzt das Ober-Berg-Amt zu Breslau auf Antrag der Bergbau-Hilfskasse die zur Deckung des Deficits erforderliche Erhöhung der Beiträge fest, welche jedoch den doppelten Betrag der gesetzlichen Bergbau-Hilfsgelder, oder sechs Pfennige für die Tonne Stückkohlen und 2 Pfennige für die Tonne Kleinkohlen nicht übersteigen darf. Die Bergbau-Hilfskasse ist verpflichtet, die Beiträge der Bergwerksbesitzer und Gewerkschaften in dem Verhältniß zu erstatten, als die von ihr geleisteten Vorschüsse von der Wilhelmsbahn-Gesellschaft zurückgezahlt werden. Dagegen ist die Eisenbahn-Gesellschaft zufolge Verfügung des Herrn Handelsministers vom 13. v. Mts. ermächtigt, von allen denjenigen Grubenbesitzern, welche dem Garantie-Vertrage nicht beitreten werden, bei jeder Versendung 2 Sgr. pro Tonne mehr erheben zu dürfen. Bis zum 16. d. Mts. soll diese Angelegenheit zur definitiven Regulirung gelangen.

Neisse-Brieger-Eisenbahn.

In der Woche vom 23. bis 29. August 1857 wurden befördert 1590 Personen und eingenommen 2362 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 2324 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., daher d. J. mehr 37 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 409 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 3. September 1857.

[1413] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Herrn **Salomon Hamburger** aus Gleiwitz zeigen wir allen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Tarnowitz, im September 1857.
Moses Stark, Rabbiner, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Stark.
Salomon Hamburger.
Tarnowitz. Gleiwitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [1777]
Henriette Sternberg.
Jacob Pinn.
Pleschen. Posen.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Louise** mit dem Kaufm. Herrn **Salomon Lipschütz** hierselbst zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:
L. Zwettels und Frau.
Berlin, den 30. August 1857. [1762]

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Zwettels.
Salomon Lipschütz.

Heute Früh halb 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Zürn**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 2. September 1857.
[1766] **Heinrich Schmidt.**

Die heute Früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Juliane**, geb. **Hallmann**, von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 2. September 1857.
[1772] **Herrmann Jorg.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Adele**, geb. **v. Franckenberg-Proschlitz**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 1. September 1857. [1773]
von Rothkirch-Panthen,
Premier-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment und Adjutant der 11. Kavallerie-Brigade.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde meine Frau **Johanna**, geb. **Sachs**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 2. September 1857.
[1785] **Moritz Knopf.**

Nach langen und schweren, mit der grössten Standhaftigkeit und Ergebung ertragenen, Leiden starb am 1. September in Altwasser unser geliebter Vater, Gatte und Bruder, der Professor am königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, Herr **August Schoenborn**, 55 Jahr alt. Dies zeigen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten tiefbetrübt an.
[1427] Die Hinterbliebenen.

Gestern Früh 4 Uhr vollendete mein kleiner **Herrmann**, im Alter von 10 Monaten.
Breslau, den 2. September 1857.
[1771] **Wagner**, Hauptlehrer.

Heut Nachmittag um 1½ Uhr starb unsere innigst geliebte Tochter **Agnes** in dem jugendlichen Alter von 12 Jahren nach nur mehrtägigen Leiden an Lungenlähmung, was wir hiermit tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten anzeigen.
Schützendorf, den 1. September 1857.
[1424] **Hilveti** nebst Frau.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag, 3. September. 51. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Gastspiel der Frau **Jagels-Roth**, vom Hoftheater zu Wiesbaden, des Fräul. **Mik**, vom ständischen Theater zu Brünn, und des Fräul. **Solling** aus Hamburg. **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Margarethe, Frau Jagels-Roth; Valentine, Fräul. Mik; Urbain, Fräul. Solling.) Vorkommende Tänze, arrangirt vom Hrn. Balletmeister Pohl: Im 2. Akt: „Badescene“, ausgeführt von den Damen Czasky, Kaiser, Krause und dem Corps de Ballet. Im 3. Akt: „Zigeunertanz“, ausgeführt von den Damen Frau Pohl, Kaiser, Czasky, Krause, den Herren Pohl und Schellenberg, und dem Corps de Ballet. (Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.)

Freitag, 4. September. 52. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Mirandolina.“** Lustspiel in 3 Akten, frei nach Goldoni's „Locandiera.“ Hierauf: **„Die weibliche Schildwache.“** Liederspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Musik arrangirt von C. Stiegmann.

Der Nachverkauf von Bons für das dritte Quartal 1857 findet in dem Theater-Bureau bis zum 5. September einschließlich statt.

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, 3. September. 34. Vorstellung des Abonnements Nr. I. **Zum Benefiz des Herrn Musikdirektors A. Bilse.** 1) Konzert von A. Bilse (Anfang ¼4 Uhr). Programm: a) Großer Marsch von B. Bilse. b) Ouverture zur Oper „Tell“ von Rossini. c) Conceetino für Posaune von Sax. d) „Der Notenbudiker“, großes Potpourri von J. Gungl. 2) Zum ersten Male: **„Marie, die Tochter des Regiments.“** Vaudeville in 2 Abtheilungen und 3 Akten, nach dem Französischen von C. Blume. 3) Nach dem ersten Akt: „La Melancolie“, Pastorale für Violine von Fr. Prume. 4) Nach dem zweiten Akt: „Der Karneval von Venedig“, Phantasie-Burleske für Fagott von Jacobi. (Anfang der Vorstellung ½5 Uhr.) Nach der Vorstellung Fortsetzung des Konzerts.

Im October dieses Jahres werden die letzten 10,800 königl. preussischen Seehandlungs-Prämien-Scheine des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno 1832 mit 10,800 Prämien in Berlin gezogen,

wie folgt:

1	à	100,000	Thaler,	100,000	Thaler
1	à	30,000	„	30,000	„
2	à	9,500	„	19,000	„
4	à	5,000	„	20,000	„
8	à	4,000	„	32,000	„
14	à	2,000	„	28,000	„
20	à	1,000	„	20,000	„
30	à	600	„	18,000	„
40	à	500	„	20,000	„
80	à	200	„	16,000	„
200	à	141	„	28,200	„
400	à	130	„	52,000	„
1000	à	120	„	120,000	„
3000	à	110	„	330,000	„
6000	à	100	„	600,000	„
10800 Prämien				**1,433,200**	**Thaler**

zahlbar ohne Abzug bei der königlichen Haupt-Seehandlungs-Kasse in Berlin. Ich besitze noch einige dieser, bis zur nunmehr bevorstehenden letzten Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämienscheine, deren Theilnahme an dieser letzten Prämienziehung durch die officielle Liste der am **1.** Juli d. J. gezogenen Serien vollständig documentirt ist, und halte dieselben — früherer Vergreifung meines nur geringen Vorraths vorbehaltlich — wie folgt, zum Verkauf:

vom 1. bis 9. dieses à preuss. Crt. Thlr. 300
vom 10. bis 20. dieses à „ „ „ 310
vom 21. bis 26. dieses à „ „ „ 325
vom 27. bis 30. dieses à „ „ „ 350

per Stück. Mit Rimessen — in königl. **preuss.** Kassen-Anweisungen, oder Wechsel auf **hier** oder **Berlin** oder **Leipzig** — begleitete Aufträge werden, soweit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preisscala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden. **Auswärtige** Besteller belieben ihre, **bei** der Bestellung **einzusendenden**, Rimessen gefälligst nach vorstehender Preis-Scala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss **successive steigenden** Preises nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine **bis** den **9. dieses — direct** an **mich** — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am **10.** oder **11. dieses** bei mir eintrifft, zu dem nur bis **9. dieses** angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur **geringer** Vorrath nicht etwa **gänzlich aufgeräumt** sein sollte.

HAMBURG, den **1. September** 1857. [1388]

Nathan Isaac Heine in Hamburg.

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes“** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Bresl. Zeitung“ vom 15—23., 29., 30. Aug. abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**
An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau“
und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Wittwe N. M. 10 Sgr. Sammlung der jüdischen Gemeinde in Frankenstein 14 Thlr. Von einer Kegelgesellschaft durch J. W. 3 Thlr. A. O. 1 Thlr. Am 2. September angezeigt 997 Thlr. 12½ Sgr. Summa 1015 Thlr. 22½ Sgr.

Ferner an Sachen: 105) S. W. Schefftel 1 Packet. 106) W. Pulvermacher 1 Packet. 107) Aus Neisse von H. W. 2 Packete. 108) S. N. 1 Packet.

[1385] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Volks-Garten.

Das wegen ungünstiger Witterung am Dinstag nicht stattgefundene

große Gartenfest,

wird heute **Donnerstag den 3. September** abgehalten, mit

orientalischer Beleuchtung durch bunte Ballons und bengalische Flammen nebst Feuerwerk.

Es wird außer neuen Beleuchtungs-Gegenständen der **Alliance-Tempel** zur Ansicht ausgestellt. [1425]

Die Musik wird von der verstärkten **Langer**schen Kapelle ausgeführt.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Für Reichenbach und Umgegend

die vorläufige Anzeige, daß ich vom 8. bis 17. September in Peilau Quartier haben werde und in dieser Zeit zahnärztliche Aufträge annehme. Ich empfehle mich demzufolge zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne, welche in allen Beziehungen die natürlichen Zähne ersetzen und keinen üblen Geruch aus dem Munde zulassen; zur Behandlung von Krankheiten der Mundhöhle, Zähne und Zahnfleisches, so wie zum Ausziehen kranker Zähne und Wurzeln. Meine Wohnung werde ich zur Zeit bekannt machen. [1767]

Fr. Krause, königl. Assistenzarzt und prakt. Zahnarzt aus Breslau.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro August 1857,

[840] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	368,030	16	1
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	152,700	—	—
3. Wechselbestände	573,108	—	1
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 806,366 Thlr. 20 Sgr.	571,185	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	215,284	21	5
3. Depositen-Kapitalien	87,593	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. August 1857. **Die städtische Bank.**

Breslau, den 31. August 1857. Schon zu wiederholtenmalen verband ich mit der Demonstration lebender Pflanzen die Vorzeigung offizineller und technisch wichtiger Produkte, und nahm daher sehr dankbar das Anerbieten der Herren Droguisten Maruschke und Schube an, bei Gelegenheit der jüngst hier abgehaltenen Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins, ihre ausgezeichneten Vorräthe in unseren Gewächshäusern aufzustellen. Diese Kombination fand so vielen Beifall, daß, als der Herr Dr. Herzog aus Braunschweig den Wunsch aussprach: „daß sie dauernd sein möge,“ die Herren Maruschke und Schube nicht blos die Sammlung dem botanischen Garten verehrten, sondern auch eine ansehnliche Summe von den Herren Mitgliedern des Vereins, namentlich von den Herren Droguisten Goßmann aus Leipzig zusammengebracht wurde, um mit den hierzu erforderlichen Einrichtungen beginnen zu können. — Indem ich dies für den Unterricht der Studirenden ganz unschätzbare Unternehmen fernerer Theilnahme zu empfehlen mir erlaube, fühle ich mich verpflichtet, öffentlich für das Interesse zu danken, welches der geehrte Verein unserem Institute widmet, wodurch ich mich nur veranlaßt sehen kann, auf dem begonnenen Wege ferner vorzuschreiten.

[1426] **Dr. Göppert**, Direktor des botanischen Gartens.

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt: das **Portrait** Sr. königl. Hoheit des **Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen**; in Lebensgröße gemalt (Kniestück) von Korneck. [1422]

Die Gallerie im Ständehause

ist Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Vormittags von 11 bis 2 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen ein Entree von 2½ Sgr. geöffnet.

An anderen Wochentagen kann die Gallerie nur gegen Lösung einer Karte zu 15 Sgr., worauf jedoch vier Personen Einlass erhalten können, besucht werden. [1421]

Die Ausstellung im königl. Schlosse zu Liegnitz

wird, um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, noch bis zu Ende Septembers zugänglich sein. Das Nähere im Liegnitzer Stadtblatte. **v. Minutoli.** [1769]

Schießwerder.

Sonnabend, den 5. Sept.: **Großes Gartenfest. Konzert, brill. Feuerwerk, Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen**, wie noch nie dagewesen, nachher **Ball** im großen Saal. Die Arrangements sind von Herrn **Max Wiedermann.**

Billets **fürs Ganze** sind von heute ab in den Kunsthandlungen der Herren Scheffler, Leuckart und König (vorm. Sohn) à 5 Sgr. zu haben. Kinder zahlen 2 Sgr. Sonnabend an der Kasse 7½ Sgr. [1402]

Dampf-Schifffahrt

zwischen Stettin und St. Petersburg

per Schraubendampfer Alma.

Abgang von Stettin Sonnabend den 22. August 12 Uhr Mittags.
Passagepreise: 1 Platz in Salons und Privat-Cajüten 40 Thlr. incl. Beköstigung.
1 Platz auf Deck 10 Thlr.

Zwischen Stettin und Riga

per Schraubendampfer Tilsit.

Abgang von Stettin: 5. und 19. Septbr., 3. und 17. Oktober 12 Uhr Mittags.
Abgang von Riga: 12. und 26. „ 10. und 24. „
Passagepreise: 1 Platz in der 1. Cajüte 26—29 Thlr. oder 25 Rub.
1 Platz in der 2. Cajüte 16 Thlr. oder 15 „
1 Platz auf Deck 8 Thlr. oder 7½ „

Zwischen Stettin und Memel

per Schraubendampfer Memel Packet.

Abgang von Stettin: 12., 19., 26. August, 5., 15., 25. September. Oktober. November.
Abgang von Memel: 16., 23., 30. August, 10., 20. 30. September. Oktober. November.
Passagepreise: 1 Platz in der Cajüte 6 Thlr.
1 Platz auf Deck 2½ Thlr.

Zwischen Stettin und Rotterdam

per Schraubendampfer Borussia.

Abgang von Stettin ungefähr 30. August, 20. September 2c.
Abgang von Rotterdam ungefähr 20. August, 10. und 30. Sept. 2c.

Zwischen Stettin und Liverpool

per Schraubendampfer Odin.

Abgang von Stettin ungefähr den 29. August, 26. Septbr., 24. Oktober.
Abgang von Liverpool ungefähr 12. Septber., 10. Oktober, 7. November.

Zwischen Stettin und Swinemünde

per Raddampfer Souvereign.

Abgang von Stettin, Sonntag 6½ U. M., Montag, Dinstag, Donnerstag, Freitag 12 Uhr Mittags, Mittwoch, Sonnabens 12½ Uhr Nachm.
Abgang von Swinemünde täglich 6½ Uhr Morgens, ausg. Sonntags.
Passagepreise: Erste Cajüte 1 Thlr., zweite Cajüte 20 Sgr.

Nähere Auskunft über **Güterfrachten** 2c. ertheilen die Expedienten vorstehender Dampfschiffe. [1098]

Proschwitzky u. Hofrichter in Stettin.

So eben empfing ich aus Südamerika, außer sehr vielen tropischen Sämereien, in sehr schönen, **sofort blühbaren** Exemplaren: [1418]

Amaryllis Belladonna zu 6—8 Sgr.,
dergleichen **Solandräflora** zu 8—10 Sgr.,
bei 100 Stück billiger. **Karl Friedrich Appun** in Bunzlau.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Keller, Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere**, welche sich, wie besonders das **Malz-Extrakt-Bier**, eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben. [1383] **B. Hoff.**

Harlemer Blumenzwiebeln

aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien in Harlem bezogen, sind angekommen, und offerire ich solche in schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge.

Carl Fr. Keitsch,

[1380] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.



Mittwoch, den 9. September c., Abends, wird das große mechanische **Museum** aus Paris in der eigens dazu erbauten Bude an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, geschlossen.

Das Museum ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung.

Die Eintrittspreise bleiben unverändert.

[1394] **George Tietz.**

Oeffentliche Vorladung. [745]

1) Für die unverehel. Franziska Theyer, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ist auf dem Hypothekenfolium des Grundstücks Offene Gasse Nr. 14 hierselbst Rubr. III. Nr. 2 ein Darlehn von 100 Thlr. zu 5 pCt. vom 1. Oktober 1836 ab verzinslich, zufolge Verfügung vom 7. November 1836, eingetragen. Die jetzigen Besitzer dieses Grundstücks behaupten, unter Beibringung einer Privat-Quittung der Franziska Theyer vom 5. Mai 1847, daß diese Forderung durch Zahlung getilgt sei.

2) Auf dem Hypothekenfolium des Hauses Nr. 11 (sonst Nr. 53) der Reuschen-Straße hierselbst stehen Rubr. III. Nr. 13 aus dem Vertrage vom 31. März 1836 für den Kaufmann Gottfried Seyler 8500 Thlr. Kaufgelder als Rest von 9000 Thlr., zufolge Verfügung vom 2. Mai 1836, eingetragen. Von diesem Kapital ist ein Antheil von 1500 Thlr. nebst 4½ pCt. Zinsen seit dem 1. Oktober 1846 an den Kaufmann Louis Friedrich Sommerbrodt, durch Cession vom 9. Dezbr. 1846, und von diesem an die Frau Kaufmann Aebert, Mathilde geb. Koschny, durch Cession vom 11. Juli 1848, abgetreten worden. Das über diese 1500 Thlr. gebildete Zweig-Instrument, welches für Frau Aebert nur noch in Höhe von 1000 Thlr. gilt, ist der letzteren angeblich verloren gegangen und soll an Stelle desselben ein neues Instrument ausgefertigt werden.

3) Auf dem Hypothekenfolium des Grundstücks Nr. 31 der Schmiedebrücke hierselbst sind Rubr. III. Nr. 14 laut Instrument vom 11. Juni 1819 für das General-Depositorium des städtischen Pupillendepositorii 2700 Thlr. als Rest von 3000 Thlr., zufolge Verfügung vom 11. Juni 1819, eingetragen und davon 1200 Thlr. an den Partikulier Franz Fuhrmann, nach dessen Tode an seine Wittwe Anna Barbara geb. Langhammer gelangt und von dieser laut notariellen Instruments vom 5. August 1830 nebst Zinsen seit Johannis 1830 an den Kandidaten der Rechte Josef Meißner cedirt worden. Von diesem soll das gedachte Kapital der 1200 Thlr., über welches ein Zweig-Instrument gebildet worden, durch Cession vom 31. Juli 1834 an die verehelichte Buchbinder Fischer, Dorothea geb. Christ, abgetreten und von der letztern nach anderweitiger Abtretung von 300 Thlr. das in ihren Händen verbliebene, noch über 900 Thlr. giltige, Zweig-Instrument durch Cession vom 4. Dezember 1839 an den Zeug-Lieutenant Wilhelm Schusterius gelangt sein, welcher es durch Cession vom 8. Septbr. 1841 dem Buchbinder-Meister Johann Fischer zu Breslau übertrug. Das nach abermaliger Abzweigung von 500 Thlrn. noch auf 400 Thlr. validirende Zweig-Instrument soll von dem ꝛc. Fischer durch die notarielle Verhandlung vom 24. September 1842 nebst Zinsen von diesem Tage ab an den Partikulier Carl Milieski cedirt worden sein. In dem über das Vermögen des letzteren ausgebrochenen Concurse ist dieses Rest-Kapital der 400 Thlr. nebst sämmtlichen Zinsen schließlich durch Verfügung vom 31. Juli 1855 dem Kreis-Steuer-Einnehmer Gottlieb Hinze zu Rosenberg O.-S., jetzt dessen Erben, eigenthümlich überwiesen worden. Das ursprünglich über 1200 Thlr. lautende, jetzt nur noch über 400 Thlr. giltige, Zweig-Instrument ist angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an die vorstehend unter Nr. 1 bezeichnete Hypothekenpost sowie an die unter Nr. 2 und 3 bezeichneten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, insbesondere aber auch die ihrem Aufenthalt nach unbekannte Franziska Theyer und deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem

am 7. Novbr. 1857, VM. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die unter 1 bezeichnete Hypothekenpost und auf die unter 2 und 3 beschriebenen Instrumente ausgeschlossen und die letzteren werden für ungiltig erklärt werden.

Breslau, den 15. Juli 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Freiwilliger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Waldenburg.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei nebst Schankgerechtigkeit zu Ober-Wüstegiersdorf, abgeschätzt auf 3650 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Okt. 1857 VM. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Gerichts-Assessor, Kreisrichter Koblitz an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 4 subhastirt werden.

Waldenburg, den 19. Juni 1857. [838]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, HH. **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt,** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen: [1361]

R. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45,
Ecke der Neuen-Königsstraße.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtiget, einen großen Theil der zum Rittergute Slupna gehörigen Grundstücke, in einzelnen größeren und kleineren Parzellen bestehend, und die auf denselben befindlichen Wohn-, Wirthschafts- und sonstigen Gebäulichkeiten, worunter eine große Ladebühne und ein altes Zinkhüttengebäude befindlich, aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, und steht zur Entgegennahme der desfallsigen Gebote in der Dominial-Kanzlei zu Slupna, ohnweit des Bahnhofes zu Myslowitz, auf

den 22. und 23. September d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr

Termin an, zu welchem Kauf- und Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die sämmtlichen Parzellen liegen in der Nähe der oberschlesischen Eisenbahn und mehreren bedeutenden Kohlengruben und eignen sich zu Bauplätzen und Anlagen von gewerblichen Etablissements ganz vorzüglich.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher hierselbst während der Amtsstunden eingesehen werden. [1414]

Schwientochlowitz, den 30. August 1857.

Die Güter-Administration.

Auktion.

Freitag den 4. d. M. Vormittags 9 Uhr soll Kurze-Gasse Nr. 14 a., wegen Veränderung des Domicils, verschiedenes Mobiliar, worunter ein Mahag.-Billard nebst Zubehör, 2 große Sopha von 5½ Ellen Länge, Trümeaux, Spiegel, Ausziehtische, Stühle, 1 Streckbettstelle, 4 spanische Wände, verschiedenes Hausgeräth, 1 eiserner Ofen und diverses Eisenzeug, gegen baare Zahlung versteigert werden. [1400]

Wallnußseife.

Wir empfehlen diese sanitäts-polizeilich geprüfte Seife wiederholt als das beste Heilmittel aller Flechten und skrophulösen Hautleiden und bemerken, daß sie echt nur bei uns und nachstehenden Firmen zu haben ist:

Herr J. Probst in Auras.
„ Apotheker Schmack in Bolkenhayn.
„ Reinhold Potyka in Beuthen O.-S.
„ Tr. Th. Heintze in Brieg.
„ A. Grzimek in Kosel.
„ C. F. Kuhnert in Kreuzburg.
„ J. Seppelt in Freiburg i. Schl.
„ Robert Drosdatius in Glaz.
„ F. Lubowsky u. Co. in Gleiwitz.
„ W. M. Trautmann in Greifenberg.
„ Reinhold Woehl in Glogau.
„ J. H. Matschalke in Goldberg.
„ Ed. Kuehn in Königsberg.
„ R. Geisler in Landeshut.
„ Th. Klingauf in Lublinitz.
„ Emil Bauer in Lüben.
„ Benno Wartenberg in Medzibor.
„ F. W. Lachmann in Militsch.
„ Th. Paulisch in Namslau.
„ C. R. Lange dito.
„ Ferd. Hardt dito.
„ Wilhelm Hoffmann in Neisse.
„ J. Kaufmann dito.
„ August Stütze in Nimptsch.
„ C. Hüppauf in Neumarkt.
„ Aug. Brettschneider in Oels.
„ W. Wolf in Ohlau.
„ C. A. Kahle in Ratibor.
„ J. C. Schindler in Reichenbach.
„ Tannert u. Liers dito.
„ C. F. Walter dito.
„ Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.
„ C. F. Jaschke in Striegau.
„ A. Stendel in Poln.-Wartenberg.
„ F. Dittrich in Tarnowitz.
„ C. F. Kuhnert in Rosenberg.
„ Adolph Braun dito.

Piver u. Co.
[1417] **Ohlauerstr. Nr. 14.**

Güter-Ankauf.

Die Vermittlung des Verkaufs von Rittergütern jeder Größe wird übernommen und zur Anfertigung der Uebersicht ein Schema eingesandt von der [1376]

Güter-Agentur
Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für **Verkäufe** von **Butter, Käse, Mehl** u. sämmtlichen Sorten **Rohprodukte** und ist bei seinem ausgedehnten Kommissions-Geschäfte im Stande, die besten Preise zu erzielen und die billigsten Bedingungen zu stellen. [1095]

C. d'Heureuse
in Berlin, Brüderstraße 39.

Ein praktisch gelernter Müller, kautionsfähig, welcher gleichzeitig auch im Rechnungswesen geübt ist, sucht unter soliden Bedingungen eine Anstellung als Verwalter einer Mühle, als Rechnungsführer oder als Geschäftsreisender einer größeren Mühle. Näheres auf Briefe sub A. B., Königszelt poste rest. [1428]

Von einem gebildeten, ruhigen Manne, der des Tages über wenig zu Hause ist, wird ein gut möblirtes, freundliches Zimmer, vorn heraus — am liebsten im südlichen innern Theile der Stadt — bei einer anständigen, ruhigen Familie, vom 1. Oktober ab, zu miethen gesucht, und dabei zugleich sorgsame Bedienung verlangt. Frankirte Anerbieten werden unter H. R. Breslau poste rest. entgegengenommen.

Ein junger Mann, christlicher Religion, wird zur selbstständigen Leitung eines hiesigen Produktengeschäfts gesucht. Adressen: L. I. H. poste restante Breslau. [1778]

Eine anständige, kinderlose Wittwe, wünscht eine kleine Wohnung von Stube und Küche. Näheres zu erfragen Elisabetstr. 14, 3 Stiegen.

Fußboden-Glanzlack,

rein-gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis.

[40] **C. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.**

Ein junger, thatkräftiger, verheiratheter Landwirth, der im Winter eine Kartoffelstärkefabrik selbstständig leiten soll, wird gesucht. Der Antritt muß im Oktober d. J. erfolgen. Reflektanten wollen sich melden unter Adresse D. Z. poste restante Breslau. [1196]

Zur Führung einer Dampfmaschine wird ein **Schlosser-** oder **Schmiedegeselle,** der damit vertraut ist, gesucht, Gartenstr. 32b. im Comptoir. [1708]

Eine perfekte Köchin wird zum 1. Oktbr. für eine Herrschaft in der Stadt verlangt. Mit guten Zeugnissen versehene Personen können sich zu diesem Dienste Klosterstraße 86 eine Treppe hoch melden. [1775]

Der **Wirthschafts-Schreiber-Posten** in Schwentnig bei Zobten am Berge ist besetzt. [1416]

Das Wirthschafts-Amt.

Ein Lehrling,

jüdischer Confession, findet baldiges Unterkommen in einem Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros und en détail. Näheres bei **S. Munks Wwe.** in **Groß-Glogau.** [1776]

Fräuleins finden unter soliden Bedingungen als **Pensionäre** Aufnahme bei einer anständigen Familie hier. Näheres bei Frau Kanzlist **Wenzlow,** Ketzerberg 29, 3. Etage.

Knaben, welche die hiesige Schule besuchen, finden von Michaelis ab Aufnahme bei einer anständigen Wittwe; die sorgsamste mütterliche Pflege bei mäßiger Pension wird zugesichert. Das Nähere darüber Schmiedebrücke Nr. 33, im Hofe eine Stiege. [1768]

Ein **Mühlengut** im Kreise Kosten bei Posen, mit 130 Morgen Land, Weizenboden, einschließlich 12 Morgen Wiesen, neuen massiven Gebäuden, resp. 1 und 2 Meilen von zwei Handelsstädten und dem Warthdstrom entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres wird auf frankirte Briefe unter S. M., poste rest. Kosten ertheilt. [1787]

Eine pupillarsichere Hypothek über 3000 Thlr. auf einer ländlichen Besitzung nahe bei Breslau haftend, ist bei 7 % Verlust sofort zu cediren. Darauf Reflektirende wollen ihre Adr. unter A. K. Nr. 1. poste restante Breslau abgeben. [1776]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. M. ein **Porzellan-** und **Glasgeschäft** Hintermarkt Nr. 1 eröffnet habe, und stets zu den billigsten Preisen verkaufen werde.

[1779] **A. Bartsch.**

Flachswerg

ist wieder angekommen und offeriren wir solches zu billigstem Preise. [1780]

Gebrüder Pinoff,
Goldeneradegasse Nr. 7.

Eine Kiste **Meer-Muscheln** zum Verarbeiten steht billig zum Verkauf in Breslau, Kirchstraße Nr. 21, im Hofe zwei Stiegen, bei Frau **Bassie.** [1764]

Feinstes Ohlauer Dauer-Mund-Mehl sowie Preßhefe

von vorzüglichster Güte, [1377]
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik- u. Mühlenpreisen die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Neue englische Voll-Heringe,

die 1/16-Tonne mit 1¼ Thlr. inkl. Gebind empfiehlt:

Eduard Worthmann,
[1420] Schmiedebrücke Nr. 51.

Es wird eine Milchpacht von vorläufig täglich 20 Quart sofort gesucht. Näheres Ring, Eingang Nikolaistraße im Keller. [1782]

Frische Fasanen,

Rebhühner, Rehwild, Rothwild, Schwarzwild und Hasen empfiehlt: [1760]

R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Für einen einzelnen soliden Herrn ist Breite-Straße Nr. 40 im dritten Stock ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. [1774]

Ring und Schmiedebrücke-Ecke im neuen Hause ist eine möblirte Stube im zweiten Stock vornheraus zu vermiethen. [1783]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 2. September 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77— 82	73	63—68	Sgr
dito gelber	73— 78	70	62—66	„
Roggen . .	48— 50	47	44—46	„
Gerste . . .	47— 48	45	43—44	„
Hafer . . .	31— 32	30	28—29	„
Erbsen . .	60— 62	57	53—55	„
Raps . . .	106—111	100	—	„
Winterrübsen	102—105	100	—	„
Sommerrübs.	85— 90	80	—	„

Kartoffel-Spiritus 11½ Thlr. bez.

Zu Commissions-, Speditions- und Inkasso-Geschäften empfehlen sich: Carl Schuppig u. Cp. in Posen,

[1781] Spediteure der königl. Ostbahn.

Periodische Auktionen in Hamburg
von überseeischen Wollen direkter Importation.

Die zweite dieser Auktionen wird durch den Unterzeichneten **am 11. September d. J.,** Vormittags um 10 Uhr, im großen Saale des Gebäudes der patriotischen Gesellschaft abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen circa:

1200 Ballen Cap-Wolle und 46 Ballen Cashmir-Wolle

welche am 8., 9. und 10. September zu besehen sind. Spezifizirte Kataloge, werden acht Tage vor dem Verkauf ausgegeben. Auskunft ertheilen die bekannten Wollmakler Cohen, Jungbluth, Dyes, Bernhard so wie der mit dem Verkauf beauftragte

Hamburg, September 1857. **J. Glaser,** beeidigter Wollmakler,
[1099] Comptoir: Herrengraben 11.

Verkauf der Industrie-Halle.

Das gegenwärtig auf dem Exerzierplatze in Breslau stehende Ausstellungsgebäude soll binnen Kurzem auseinander genommen, und das Baumaterial, bestehend aus

ca. 60,000 lauf. Fuß Bauholz von diversen Längen und Stärken, meist vollkantig mit der Säge geschritten,
„ 62,000 □-Fuß Brettern, 5/4 und 6/4 Zoll stark,
„ 80,000 □-Fuß dto. 3/4 und 1 dto.,
„ 30,000 □-Fuß Glasfenstern, diversen verglasten Thüren und mehreren ca. 5 Fuß breiten Treppen

im **Ganzen** oder in **einzelnen Partien** (event. licitando an noch näher bekannt zu machenden Tagen) verkauft werden.

Das Holz ist im Winter geschlagen, fast ohne Splint und vollständig trocken. Die Fenster, mit kiefernen Rahmen und eisernen Schienen, sind sorgfältig gearbeitet, theils mit doppeltem, theils mit einfachem Glase versehen, zur Verwendung für Glashäuser und Frühbeete geeignet. [1303]

Nähere Auskunft ertheilt das

Geschäfts-Comptoir von **C. Kulmiz** in **Breslau**
(Freiburger Bahnhof).

Auf spanischen Doppel- u. Holsteiner-Saatroggen

von ersterem pro Morgen 8—10, von letzterem 10—12 berliner Metzen Aussaat, nehme ich auch in diesem Jahre Aufträge entgegen und liefere à berliner Scheffel 2⅔ Thaler ab hier exclusive Emballage. Lieferzeit Anfang September. Bestellungen werden recht frühzeitig franko erbeten.

[1415] **H. Mertsching** in Sommerfeld.

Peru-Guano,

unter Garantie der Echtheit, offeriren:

J. Bloch & Co.,
[1419] Albrechtsstrasse 20.

Peru-Guano,

Prima-Qualität, bezogen vermittelst der Herren Anthony Gibbs und Sons in London, empfehlen unter Garantie der Echtheit: [1784]

Zencominierski und Ullrich, Breslau, Hummerei Nr. 39.

Probst. Saat-Roggen

empfingen und offeriren:

Beyer & Comp.,
Albrechtsstrasse Nr. 14. [1333]

Von echtem Peru-Guano

empfingen neue Zufuhren und offeriren denselben:

[827] **C. Braun u. Comp.,** Karlsstraße 48.

Ein Schwarzschimmel-Wallach, 5 Zoll hoch, 6 Jahr alt, steht als elegantes Reitpferd zum Verkauf und ist unter Z. 10. Friedland O.-S. poste restante zu erfragen. [1763]

Gartenstraße Nr. 29 b. ist plötzlich eingetretener Umstände wegen, noch die Hälfte des **hohen Parterres** zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [1761]

Breslauer Börse vom 2. September 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		92¾ G.
Oesterr. Bankn.		97⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98⅚ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.
Posener dito	4	91⅝ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	91 7/12 B.
dito neue Em.	4	91 7/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 1/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	119 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	51 5/12 G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	77¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	142¾ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.
dito dito	3½	75⅔ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	56¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	93¼ B.
Schles. Bank . .		83⅜ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	112¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	131¼ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	81¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 B. Hamburg kurze Sicht 151¼ G. dito 2 Monat 149½ G. London 3 Monat 6. 18¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 95⅚ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.